

| | |
|--|-----------|
| 1. JESUS CHRISTUS: GOTT VON EWIGKEIT ZU EWIGKEIT | 2 |
| 1.1. Die Gottheit Christi | 2 |
| 1.1.1. Die direkten Hinweise auf Jesu Gottheit | 4 |
| 1.1.2. Die indirekten Hinweise auf Jesu Gottheit | 5 |
| 1.1.3. Jesu Selbstverständnis | 6 |
| 1.1.4. Die göttlichen Eigenschaften (Attribute) Jesu Christi | 6 |
| 1.1.5. Der Hoheitstitel "Christus" | 7 |
| 1.1.6. Die praktischen Konsequenzen aus der Gottheit Jesu | 8 |
| 1.2. Der präexistente Christus | 9 |
| 1.2.1. Seine Präexistenz vor der Welterschöpfung | 9 |
| 1.2.2. Jesus – Schöpfer, Schöpfungsmittler und Schöpfungsziel | 10 |
| 1.2.3. Jesu Präexistenz im Alten Testament | 13 |
| 1.2.4. Das Werk Jesu in der Präexistenz | 17 |
| 1.2.5. Christus und der göttliche Heilsratschluss | 17 |
| 1.2.6. Die praktischen Konsequenzen der Präexistenz | 18 |
| 1.3. Die Trinität | 18 |
| 1.3.1. Die Dreieinigkeitslehre nach der Bibel | 18 |
| 1.3.2. Der Schriftbeweis für die Dreieinigkeitslehre | 19 |
| 1.3.3. Die Konsequenzen aus der Dreieinigkeitslehre | 21 |
| 1.4. Die Überlegenheit Christi im Hebräerbrief | 21 |
| 1.4.1. Besser als die Propheten | 21 |
| 1.4.2. Besser als die Engel | 21 |
| 1.4.3. Besser als Moses | 21 |
| 1.4.4. Besser als Josua | 21 |
| 1.4.5. Besser als Aaron | 21 |
| 1.4.6. Der bessere neue Bund | 22 |
| 1.5. Die Einzigartigkeit von Jesus Christus | 22 |
| 1.5.1. Vorbemerkung: Was wird mit der Kennzeichnung evangelikal umschrieben? | 22 |
| 1.5.2. Grundlagen des Bekenntnisses zur Einzigartigkeit Jesu Christ im evangelikalen Bereich. | 23 |
| 1.5.3. Problematisierung des Untertitels: 'Eine evangelikale Position'. | 24 |
| 1.5.4. Dogmatische Grundlagen und Grundfragen im Zusammenhang mit der Rede von der 'Einzigartigkeit Jesus Christi' | 25 |



I. JESUS CHRISTUS: GOTT VON EWIGKEIT ZU EWIGKEIT

1.1. Die Gottheit Christi

Wie kaum ein Teil der Christologie wird diese Lehre angegriffen und hinterfragt. Die Kirchengeschichte ist ein beredtes Zeugnis dafür und auch die Auseinandersetzungen mit dem Islam und der Sekte der Zeugen Jehovas beweisen dies eindrücklich.

Gibt man bereits ein wenig nach, ertönt kein Widerspruch mehr. Darum muss sauber zwischen „Gottheit“ (*deitas*) und „göttlich“ (*divinitas*) unterschieden werden. Jesus ist beides! Und auch der häufig verwendete Titel Jesu im NT, „der Sohn Gottes“ genügt nicht, um die Gottheit Jesu zu belegen.

(a) Jesus ist משיח und אלהים

Hebr.1,8.9: "von dem Sohn aber (spricht er): 'Dein Thron, o Gott (ὁ θρόνος σου, ὁ θεός / אֱלֹהִים עוֹלָם) ist in alle Ewigkeit, und das Zepter der Aufrichtigkeit ist Zepter deines Reiches; du hast Gerechtigkeit geliebt und Gesetzlosigkeit gehasst; darum hat Gott, dein Gott, dich gesalbt (διὰ τοῦτο ἔχρισέν σε ὁ θεός, ὁ θεός σου / מָשַׁחְךָ אֱלֹהִים אֱלֹהֶיךָ) mit Freudenöl vor deinen Gefährten". (zitiert aus Ps.45,7.8).

Hier tragen zwei Personen den Namen Elohim!

(b) Jesus ist Gottheld und Ewigvater

Jes.9,5: "Denn ein Kind ist uns geboren, ein Sohn uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seinen Schultern; und man nennt seinen Namen: Wunderbarer, Berater, starker Gott (אֵל גִּבּוֹר), Vater der Ewigkeit (אֲבִי עַד), Friedefürst".

Hier wird der Sohn Gottes mit zwei göttlichen Attributen versehen. Der Vers zeugt auch von seiner ewigen Existenz. Vergl. Joh.10,30; 2.Kor.5,19; (Jes.10,20 als Ergänzung zu 9,5).

(c) Jesus ist יהוה

Röm.15,11: "Lobet den HERRN, alle Nationen (הַלְלוּ אֶת־יְהוָה כָּל־גּוֹיִם), und alle Völker so sollen ihn preisen"¹ zitiert aus Ps.117,1 / Jes.45,23f zitiert in Phil.2,10f; Röm.14,9.11 / Jes.40,3 zitiert in Lk.3,4-6 par. Zu diesen eindeutigen Stellen kommt die Tatsache, dass die LXX ca.6000x יהוה mit κύριος übersetzt und im NT die 719 Stellen mit κύριος meist von Jesus sprechen.

(vgl. zu diesem Punkt die ausgezeichneten Ausführungen von Geza Vermes "Jesus, der Herr" in seiner Schrift "Jesus der Jude - Ein Historiker liest die Evangelien", Seite 89-114, Neukirchen 1993 Aufl.1)

¹ V.8: „Denn ich sage, das Christus ein Diener der Beschneidung geworden ist um der Wahrheit Gottes willen, um die Verheissungen der Väter zu bestätigen...“

(d) Die Gottheit Jesu ist im NT voll belegt

Joh.20,28: "Mein Herr und mein Gott" (Thomas zu Jesus) / Röm.9,5: ".. Christus, der über allem ist, Gott, gepriesen in Ewigkeit" 1.Tim.3,16; 1,16.17 / Tit.2,13 / 2.Petr.1,1.2 / Phil.2,6 / 1.Joh.5,20:"...in seinem Sohn Jesus Christus. Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben".

Indirekte Hinweise: Joh.1,1-14 / Kol.2,9 / Hebr.1,3

(e) Hinweise aus dem AT

Berkhof² führt folgende Stellen an:

Ps.2,6-12 (Hebr.1,5): *'Habe doch ich meinen König geweiht auf Zion, meinem heiligen Berg!' Lasst mich die Anordnung des HERRN bekanntgeben! Er hat zu mir gesprochen: 'Mein Sohn bist du, ich habe dich heute gezeugt. Fordere von mir, und ich will dir die Nationen zum Erbteil geben, zu deinem Besitz die Enden der Erde. Mit eisernem Stab magst du sie zerschmettern, wie Töpfergeschirr sie zerschmeissen.'* Und nun, ihr Könige, handelt verständig; lasst euch zurechtweisen, ihr Richter der Erde! Dienet dem HERRN mit Furcht, und jauchzt mit Zittern! Küsst den Sohn, dass er nicht zürne und ihr umkommt auf dem Weg; denn leicht entbrennt sein Zorn. Glückliche alle, die sich bei ihm bergen!

Ps.45,6.7 (Hebr.1,8.9): *Deine geschärften Pfeile - Völker fallen unter dir - ins Herz der Feinde des Königs! Dein Thron, o Gott, ist immer und ewig, ein Zepter der Geradheit ist das Zepter deiner Herrschaft.*

Ps.110,1 (Hebr.1,13): *Von David. Ein Psalm. Spruch des HERRN für meinen Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde gemacht habe zum Schemel deiner Füße!*

Jes.9,6: *Gross ist die Herrschaft, und der Friede wird kein Ende haben auf dem Thron Davids und über seinem Königreich, es zu festigen und zu stützen durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Der Eifer des HERRN der Heerscharen wird dies tun.*

Jer.23,6: *In seinen Tagen wird Juda gerettet werden und Israel in Sicherheit wohnen. Und dies wird sein Name sein, mit dem man ihn nennen wird: Der HERR, unsere Gerechtigkeit.*

Dan.7,13: *Ich schaute in Gesichtern der Nacht: und siehe, mit den Wolken des Himmels kam einer wie der Sohn eines Menschen. Und er kam zu dem Alten an Tagen, und man brachte ihn vor ihn.*

Mich.5,2: *Darum wird er sie dahingeben bis zur Zeit, da eine Gebärende geboren hat und der Rest seiner Brüder zu den Söhnen Israel zurückkehrt.*

Sach.13,7: *Wach auf, Schwert, gegen meinen Hirten und gegen den Mann, der mein Gefährte ist! spricht der HERR der Heerscharen. Schlage den Hirten, dass die Schafe sich zerstreuen! Und ich werde meine Hand den Kleinen zuwenden.*

Mal.3,1: *Siehe, ich sende meinen Boten, damit er den Weg vor mir her bereite. Und plötzlich kommt zu seinem Tempel der Herr, den ihr sucht, und der Engel des Bundes, den ihr herbeiwünscht, siehe, er kommt, spricht der HERR der Heerscharen.*

„Hier ist die Rede von dem Herrn, der zu seinem Tempel kommen werde, und zwar steht dieser Name ‚Herr‘ daselbst im Sinne von Gott. Zugleich aber heisst dieser Herr: der Engel des Bundes, d.h. er soll dem Volke den Bund Gottes vermitteln. Also die Benennungen Engel und Herr laufen hier zusammen und vereinigen sich zur Darstellung der Person Christi“ (Böhl, S.126).

² Systematic Theology, S.316f.

1.1.1. Die direkten Hinweise auf Jesu Gottheit

Folgende sieben Stellen sind in ihrer Deutlichkeit kaum zu übertreffen:

Joh.1,1: *Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und **das Wort war Gott.*** (... καὶ θεὸς ἦν ὁ λόγος) / Joh.20,28: *Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und **mein Gott!*** (Ὁ κύριός μου καὶ ὁ θεός μου) / Röm.9,5: *...deren die Väter sind und aus denen dem Fleisch nach der **Christus ist, der über allem ist, Gott, gepriesen in Ewigkeit. Amen.*** (ὁ ὢν ἐπὶ πάντων θεὸς εὐλογητὸς ...) / Tit.2,13: *... indem wir die glückselige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit **unseres grossen Gottes und Heilandes Jesus Christus** erwarten.* (... τοῦ μεγάλου θεοῦ καὶ σωτῆρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ) / Hebr.1,8: *... von dem Sohn aber: Dein Thron, **o Gott,** ist in alle Ewigkeit, und das Zepter der Aufrichtigkeit ist Zepter deines Reiches.* (Ὁ θρόνος σου, ὁ θεός, εἰς τὸν αἰῶνα τοῦ αἰῶνος) / 1.Joh.5,20: *Wir wissen aber, dass der Sohn Gottes gekommen ist und uns Verständnis gegeben hat, damit wir den Wahrhaftigen erkennen; und wir sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohn Jesus Christus. **Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben.*** (... Ἰησοῦ Χριστοῦ. οὗτός ἐστιν ὁ ἀληθινὸς θεός) / 2.Petr.1,1: *Simon Petrus, Knecht und Apostel Jesu Christi, denen, die einen gleich kostbaren Glauben mit uns empfangen haben durch die Gerechtigkeit **unseres Gottes und Heilandes Jesus Christus:*** (ἐν δικαιοσύνῃ τοῦ θεοῦ ἡμῶν καὶ σωτῆρος Ἰησοῦ Χριστοῦ)

Cullmann und Wainwright haben diese Stellen zusammengetragen³ und noch folgende dazu, die mir persönlich nicht so eindeutig scheinen:

Joh.1,18: *Niemand hat Gott jemals gesehen; der eingeborene Sohn, der in des Vaters Schoos ist, der hat ihn kundgemacht.* / Joh.17,3: *Dies aber ist das ewige Leben, dass sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.* / Apg.20,28: *Habt acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in welcher der Heilige Geist euch als Aufseher gesetzt hat, die Gemeinde Gottes zu hüten, die er sich erworben hat durch das Blut seines eigenen Sohnes.* / 1.Kor.8,6: *... so ist doch für uns ein Gott, der Vater, von dem alle Dinge sind und wir auf ihn hin, und ein Herr, Jesus Christus, durch den alle Dinge sind und wir durch ihn.* / Kol.1,15: *Er ist das Bild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene aller Schöpfung.* / Kol.2,2: *... damit ihre Herzen getröstet werden, vereinigt in Liebe und zu allem Reichtum an Gewissheit des Verständnisses zur Erkenntnis des Geheimnisses Gottes, das ist Christus ...* / 2.Thess.1,12: *... damit der Name unseres Herrn Jesus in euch verherrlicht werde und ihr in ihm nach der Gnade unseres Gottes und des Herrn Jesus Christus.* / Jak.1,1: *Jakobus, Knecht Gottes und des Herrn Jesus Christus, den zwölf Stämmen, die in der Zerstreuung sind, seinen Gruss!* / 2.Petr.1,11: *Denn so wird euch reichlich gewährt werden der Eingang in das ewige Reich unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus.*

³ Vgl. Ram, S.40 (Zusätzlich führen sie noch Off.12,19 auf, aber dieser Vers existiert gar nicht).

1.1.2. Die indirekten Hinweise auf Jesu Gottheit

Die Autorität und Vollmacht von Jesus

Die beiden zentralen Stellen seine zuerst aufgeführt: Mt.7,28.29: *„Und es geschah, als Jesus diese Worte vollendet hatte, da erstaunten die Volksmengen sehr über seine Lehre; denn er lehrte sie wie einer, der Vollmacht hat, und nicht wie ihre Schriftgelehrten“*. Hebr.1,1.2: *„Nachdem Gott vielfältig und auf vielerlei Weise ehemals zu den Vätern geredet hat in den Propheten, hat er am Ende dieser Tage zu uns geredet im Sohn, den er zum Erben aller Dinge eingesetzt hat, durch den er auch die Welten gemacht hat“*.

Jesu Lehrautorität ist aber auch höher als diejenige der atl. Propheten. Sie sprachen im Namen Gottes: 'So spricht der Herr...' Jesus dagegen sprach in unmittelbarer, nicht abgeleiteter Autorität.

Der Sabbath

In einigen Begebenheiten brach Jesus mit den gegenwärtigen Sabbath-Interpretationen wegen humanen Gründen, in anderen wegen theologischen. Es sind diese die wichtig sind. Denn Jesus gab eine autoritative Interpretation des Sabbaths, welche in den Zehn Geboten begründet war, die derselben Autorität wie derjenigen des Gesetzgebers entsprach (vgl. Mk.2,28; Lk.6,5). Die eindrucklichste Stelle ist Joh.5,18, wo Jesus beschuldigt wird, sich Gott gleich zu machen: *„Darum nun suchten die Juden noch mehr, ihn zu töten, weil er nicht allein den Sabbat aufhob, sondern auch Gott seinen eigenen Vater nannte und sich so selbst Gott gleich machte“*. Da Jesus sich nicht verteidigte oder entschuldigte, sagt er damit, dass die Juden recht hatten. Er ist Gott gleich.

Jesus weist Anbetung nicht zurück

Wenn die Menschen im Neuen Testament Christus anbeteten und er sie nicht zurückwies, dann ist dies ein indirekter Hinweis auf seine Gottheit. Wäre er nicht Gott, wäre dies verdammenswürdiger Götzendienst (vgl. Röm.1,23; Apg.14,8-18). *„Die elf Jünger aber gingen nach Galiläa, an den Berg, wohin Jesus sie bestellt hatte. Und als sie ihn sahen, warfen sie sich vor ihm nieder; einige aber zweifelten.“* (Mt.28,16.17; vgl. dazu auch die oben bereits erwähnte Stelle in Joh.20,28, wo Thomas Jesus mit „mein Herr und mein Gott“ anspricht). In Hebr.1,6 lesen wir: *„Wenn er aber den Erstgeborenen wieder in den Erdkreis einführt, spricht er: ‚Und alle Engel Gottes sollen ihm anbeten!‘“*

Die Aufforderung, an ihn zu glauben

Israel durfte nur seinem Gott vertrauen und nur an ihn glauben. In Joh.14,1 macht Jesus den Glauben an seine Person und an Gott identisch: *„Euer Herz werde nicht bestürzt. Ihr glaubt an Gott, glaubt auch an mich“*. In gleicher Weise wie Gott im AT wird Jesus im NT zum Objekt des Glaubens gesetzt (vgl. 1.Kor.15,3-7; 12,3; Apg.16,31; Röm.10,9.10).

Jesus und seine Wunder

Die Propheten und die Jünger konnten kein Wunder aus sich selbst heraus tun. Jesus wird uns im NT vorgestellt als einer, der freizügig, persönlich und souverän Wunder tun konnte.

Jesu Wunder und Vollmacht als Beweis seiner Gottheit aufzuführen, ist heute sehr umstritten. Charles Kraft schreibt dazu: *„Es wird meines Erachtens zu Recht davon ausgegangen, dass Jesus und seine Nachfolger all ihre Macht durch den Heiligen Geist empfangen haben (Luk.3,21-22; 24,49; Apg.1,8; 10,38)“*.

Jesus tat nichts Übernatürliches, bevor »Gott Jesus von Nazareth gesalbt hat mit heiligem Geist und Kraft; der ist umhergezogen und hat Gutes getan und alle gesund gemacht, die in der Gewalt des Teufels waren, denn Gott war mit ihm«(Apg.10,38). Ich möchte dazu den bekannten Bibellehrer des frühen 20. Jahrhunderts, R. A. Torrey, zitieren, der aus einer nichtcharismatischen Perspektive heraus schreibt: »Jesus Christus erhielt die Macht für seine göttlichen Werke nicht aus der ihm innewohnenden Göttlichkeit, sondern durch seine Salbung mit dem Heiligen Geist. Er hatte im Hinblick auf geistliche Vollmacht dieselben Voraussetzungen wie alle anderen Menschen auch.« Wir können nichts von dem tun, was Jesus uns verheissen hat, sofern wir nicht durch den Geist Gottes dazu ermächtigt sind (Joh.14,12). Jesus tut die Werke Gottes nur dann, wenn er zuvor sieht, was Gott tut (Joh.5,19). Das bedeutet aber auch für uns, dass wir nur das tun können, was wir als das erkennen, was Gott im Moment tut. Wie Jesus sollen wir eine enge Beziehung zu Gott haben. Wir sollen zuhören, beobachten und tun, was uns der Vater zu tun lehrt. Wie Jesus selbst sollen wir nichts aufgrund eigener Autorität tun. Wir sollen nur das sagen, was der Vater uns eingibt und »allezeit (das tun), was ihm gefällt« (vgl. Joh.8,28-29). Von daher ist es unerlässlich, dass wir lernen, Gottes Stimme zu hören. Wenn schon Jesus viel Zeit im Gebet verbringen musste, um dazu in der Lage zu sein, dann müssen wir das eben auch lernen. Der Vater und der Sohn waren sozusagen beständig in enger Verbindung, hatten Kontakt miteinander - und sprachen miteinander. Das Gebetsleben Jesu war ein integraler Bestandteil dieser Beziehung (vgl. Luk.5,16)« (Charles H. Kraft, „Abschied vom aufgeklärten Christentum“, Lörrach 1991, S.150f). In dieser Sichtweise sind Jesu Wunder ein Hinweis auf seine ständige und intensive Abhängigkeit vom Vater und seiner Macht, die er durch seinen Geist den Menschen zuteil werden lässt.

Es gibt auch für diese Frage die Möglichkeit, beide Sichtweisen zu harmonisieren. Denn die Kenosis Jesu bedeutete ja, dass er zuweilen bewusst auf seine göttlichen Attribute oder Fähigkeiten verzichtete. Er hätte die Wunder als Gott einfach so vollbringen können, verzichtete aber darauf und tat sie als Mensch aus der Abhängigkeit zum Vater durch die Kraft des Hl.Geistes heraus. So wird er auch darin Vorbild für seine Jünger.

1.1.3. Jesu Selbstverständnis

Berkhof⁴ schreibt zu Recht, dass für Menschen, die das Zeugnis der Evangelien und der Schrift als Gottes Wort akzeptieren, kein Zweifel besteht, dass sich Jesus seiner Messianität und seiner Gottessohnschaft bewusst war. (Vgl. Mt.11,27; 21,37f; 22,41-46; 24,36; 28,19 und P.). Besonders im Johannesevangelium wird Jesu Selbstbewusstsein als Gottessohn deutlich (3, 13; 5,17-27; 6,37-40.57; 8,34-36; 10,17.18.30.35.36).

1.1.4. Die göttlichen Eigenschaften (Attribute) Jesu Christi

Licht, Liebe, Ewigkeit, Allmacht, Allgegenwart, Allwissen, Geduld, Gerechtigkeit, Heiligkeit, Allweisheit, Treue, Langmut etc. Hier werden nur diejenigen aufgeführt, die in der Bibel expressis verbis erwähnt werden.

(a) Jesus ist ewig

Jes.9,5(s.oben); Mi.5,2 (s.oben); Hebr.1,8.11 (s.oben); Hebr.13,8: „*Jesus Christus derselbe gestern und heute und in Ewigkeit*“. Off.4,9; 5,13.

(b) Jesus ist heilig und wahrhaftig

1.Petr.1,15; Off.3,7: „*Dies sagt der Heilige, der Wahrhaftige ...*“

(c) Jesus ist allmächtig

Mt.28,18: „*Und Jesus trat zu ihnen und redete mit ihnen und sprach: Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden*“.

(d) Jesus ist unveränderlich

Hebr.1,11; 13,8 (vgl.auch a)

⁴ Systematic Theology, S.317f.

Auf die in f-h aufgeführten Eigenschaften verzichtete Jesus in seiner Erniedrigung teilweise. Vgl. auch den Streit in der Orthodoxie des Luthertums. / Heussi, §95f: Die Tübinger Theologen behaupteten, Christus habe im Stande der Erniedrigung den Gebrauch bestimmter göttlicher Eigenschaften verhüllt (κρύπτεις), die Giessener er habe auf den Gebrauch verzichtet (κένωσις).

(e) Jesus ist allgegenwärtig

Mt.28,20: „Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters“. Eph.4,10; Ps.139: „Herr, du hast mich erforscht und kennst mich ...“ Mt.18,20: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“.

(f) Jesus ist allwissend

Off.2 und 3: Ich weiss...; Joh.1,47 (Jesus und Nathanael); 2,24: "Jesus selbst aber vertraute sich ihnen nicht an, weil er alle kannte."; Joh.12,6(Jesus kennt Judas); Joh.16,30: „Jetzt wissen wir dass du alles weisst und nicht nötig hast, dass dich jemand frage“; Joh.21,17

(g) Jesus ist allmächtig

Mt.8,26p (Jesus bedroht Wind und Wellen); Joh.2,1ff (Kanaa); Mk.11,12 (der verfluchte Feigenbaum) und allgemein seine Vollmacht über Dämonen, Krankheiten etc.

(h) Jesus ist Liebe

Folgende Stellen reden davon nur indirekt. 1.Joh.4,17.19; Joh.15,9. Zudem gehört die Liebe zu den mitteilbaren Eigenschaften.

(i) Jesus ist das Licht

Joh.1,9;8,12: „Ich bin das Licht der Welt“.

1.1.5. Der Hoheitstitel "Christus"

„Dies ist die neutestamentliche Form des alttestamentlichen Titels »Messias« Sowohl »Messias« als »Christus« bedeuten: »Der Gesalbte« Im Alten Testament wurden Propheten (1.Kö.19,16), Priester (2.Mo.29,7) und Könige (1.Sam.10,1) mit Öl gesalbt; das Öl war ein Sinnbild für den Heiligen Geist. Durch diese Salbung wurden sie in ihr Amt eingesetzt und dafür ausgerüstet. Christus wurde „mit dem Heiligen Geist gesalbt, damit er das dreifache Amt des Propheten, des Priesters und des Königs ausüben konnte. Geschichtlich fand diese Salbung statt, als er durch den Heiligen Geist empfangen wurde, sowie bei seiner Taufe“⁵.

Χριστός ist die griechische⁶ Form von מָשִׁיחַ (der Gesalbte). Im AT werden v. a. Könige 30x) und andere Amtsträger⁷ so bezeichnet und fast immer mit יהוה verbunden. Dieser Gebrauch von "salben", um einen speziellen Dienst anzuzeigen, wurde später in mehr technischem Sinn auf den einen angewendet, der par excellence Gottes erlesenes Instrument sein würde, um sein Volk zu befreien.⁸ In der zwischentestamentalen Zeit wird die Bedeutung

⁵ Berkhof, "Grundriss", aaO, S.44.

⁶ Nur in biblischen Zusammenhängen wird χρίω auf Personen angewandt, ausserhalb nie!

⁷ Hohepriester / Priester / Prophet / Erzväter (nur Ps.105,15;).

⁸ Guthrie, D. "NT-Theology", aaO, S.237.

des Gesalbten als davidischer⁹ König zentral, der in einzigartigem Verhältnis zu Gott stehen wird.¹⁰

Jesus brauchte den Titel nie selber, aber sein Handeln wies ihn deutlich als Messias aus (Vgl. v.a. Mt.11,3ff). Er modifizierte das alttestamentliche Konzept des politischen Befreiers durch den Aspekt des leidenden Messias, zeigte aber gleichzeitig deutlich, dass er erfüllte, was das AT prophezeite.

Paulus verwendet "Christus" als Eigenname¹¹ und betont im Gegensatz zu den Evangelien nicht den leidenden Christus, sondern als Folge der Auferstehung den triumphierenden, lebenden und erhöhten Christus.¹²

Von den 25 Stellen im Kolosserbrief nimmt 3,24 eine besondere Stellung ein durch die Verbindung 'kyrios Christos'. Hier stellt Paulus Jesus als Herrn der Arbeiter und Diener¹³ dar. Christus ist das Haupt der Gemeinde (Eph.5,23), der, dem wir dienen, unser Herr im Himmel (3,1;4,1). Der ganze Brief betont die Grösse des Christus als Objekt unseres Glaubens (1,4; 2,5) als innewohnender Herr (1,27) durch unsere Aufnahme 2,6), unser Mitsterben (2,20) und unser Mitauferwecktsein (3,1). Durch den ganzen Brief zeigt Paulus, dass mit dem Namen Christus ein Geheimnis verbunden ist (1,27;2,2;4,3), das uns geoffenbart ist: "Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit" Kol.1,27).

1.1.6. Die praktischen Konsequenzen aus der Gottheit Jesu

Weil Jesus Christus selber Gott ist, können fast alle Aussagen über Gott Vater auch auf ihn angewandt werden. Ausgenommen sind diejenigen, die speziell die Funktion des Vaters und des Hl. Geistes in der Trinität beschreiben.

(a) Wir dürfen und sollen Jesus anbeten.

(b) Seine Allmacht: Als Gott ist Jesus in der Lage, seine Verheissungen einzulösen und uns zu helfen.

(c) Seine Allgegenwart bedeutet: Als Gott kann Jesus jederzeit und überall gleichzeitig sein.

(d) Alle unmitteilbaren und mitteilbaren Attribute Gottes beschreiben auch den Sohn Gottes. Louis Berkhof¹⁴ zählt folgende auf: 1) Nicht mitteilbare Attribute: (a) Selbst-Existenz Gottes (b) Unveränderlichkeit (c) Unendlichkeit (d) Die Einheit Gottes. 2) Die mitteilbaren Attribute: (a) Gottes Geistwesen (b) Intellektuelle Attribute (Kenntnis / Weisheit / Wahrhaftigkeit) (c) Moralische Attribute (Güte, Liebe, Gnade, Erbarmen, Geduld / Heiligkeit / Gerechtigkeit) (d) Attribute der Souveränität (Wille / Kraft, Macht).

⁹ Der aaronitische Messias der Qumransekte ist aus ihrer Sicht zu verstehen und nicht relevant.

¹⁰ Die Targume erwarteten ein messianisches Reich vor Auferstehung und Endgericht, in dem der Messias König, Prophet und Gesetzeslehrer sein wird.

¹¹ Röm.9,5; (nach Guthrie, NT-Theology, 248) einzige Ausnahme.

¹² So ist auch 2.Kor.5,16; (nach Guthrie) zu verstehen.

¹³ Kol.1,7: διάκονος τοῦ Χριστοῦ / Kol.4.12: δοῦλος Χριστοῦ Kol.1,1: ἀπόστολος Χριστοῦ Ἰησοῦ.

¹⁴ Systematic Theology, S.57ff.

(e) Keiner kennt Gott wie er und er kann ihn uns deshalb auch vollkommen offenbaren und darstellen. Wer Gott kennenlernen will, muss sich mit Jesus beschäftigen.

(f) Wir sollen an ihn wie an den Vater glauben und ihm vertrauen.

(g) Irrlehren, die diese Tatsache leugnen, müssen apologetisch bekämpft werden. Dazu zählen wir v.a. die Religion des Islam und die Sekte der Zeugen Jehovas.

1.2. Der präexistente Christus

„Unter der **Präexistenz** Jesu Christi verstehen wir **seine personenhafte Existenz vor der Fleischwerdung** (Geburt)¹⁵. Wir beginnen hier unser Studium der biblischen Aussagen über Christus, da diese Lehre heilsentscheidende Wichtigkeit besitzt. Gibt es keine Präexistenz Jesu Christi, so gibt es keine Trinität. Dann wäre Jesus nicht Gott, sondern ein Lügner. **Das gesamte Heilsgeschehen am Kreuz und Ostermorgen, unsere Errettung, beruht auf der Tatsache der ewigen Existenz Jesu Christi**“¹⁶.

1.2.1. Seine Präexistenz vor der Weltschöpfung

(a) Seine Gottheit impliziert seine Präexistenz

Mi.5,1: „*Und du, Bethlehem-Ephrata,...aus dir wird mir hervorkommen, der Herrscher über Israel sein soll; und seine Ausgänge sind von der Urzeit, von den Tagen der Ewigkeit her (וּמוֹצָאֹתָיו מִקֶּדֶם מִיְמֵי עוֹלָם)*“.

Joh.1,1: „*Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott*“. / Off.1,17.18: „*Und als ich ihn sah, fiel ich zu seinen Füßen wie tot. Und er legte seine Rechte auf mich und sprach: Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige, und ich war tot, und siehe, ich bin lebendig in alle Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und des Hades*“.

Vgl. Hebr.1,8.10.11

(b) Der Präexistente war gottgleich und wohnte in gottgleicher Herrlichkeit (δόξη)

Joh.3,31: „*Der von oben kommt, ist über allen; der von der Erde ist, ist von der Erde und redet von der Erde her. Der vom Himmel kommt, ist über allen*“. / Joh.6,38: „*... denn ich bin vom Himmel herabgekommen, nicht dass ich meinen Willen tue, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat*“.

Joh.17,5.24: „*Und nun verherrliche du, Vater, mich bei dir selbst mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte. ehe die Welt war. / ... damit sie meine Herrlichkeit schauen, die du mir gegeben hast...*“.

Phil.2,6: „*(Jesus Christus), der in Gestalt Gottes war und es nicht für einen Raub achtete, Gott gleich zu sein (τὸ εἶναι ἴσα θεῶ)*“.

¹⁵ Also seine Existenz vor und in der Schöpfung und sein Existenz und Wirksamkeit im Alten Testament.

¹⁶ Weber, S.8.

1.2.2. Jesus – Schöpfer, Schöpfungsmittler und Schöpfungsziel

1.2.2.1. Kol.1,15-17 - Jesu Vorrang in der Schöpfung

Textgliederung

- | | |
|---|--------------------|
| 1. Jesu Vorrang in der Schöpfung | (Vv. 15-17) |
| 1.1. Jesus als Erstgeborener | (V.15) |
| 1.2. Jesus als Schöpfungsmittler und Schöpfungsziel | (V.16) |
| 1.3. Jesus als Vorläufer und Erhalter der Schöpfung | (V.17) |

Übersetzung

V.15: „Er ist das Bild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene jeder Schöpfung.

V.16: Denn durch ihn wurde alles geschaffen im Himmel und auf der Erde, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Gewalten oder Mächte; alles ist durch ihn und für ihn geschaffen worden,

V.17: und er ist vor allem und alles besteht durch ihn.“

Exegese

Den ersten Abschnitt über Jesu Vorrang in der Schöpfung zeigt uns Christus als **Erstgeborenen** (V.15), als **Schöpfungsmittler** und **Schöpfungsziel** (V.16) und als **Vorläufer** und **Erhalter** der Schöpfung (V.17).

V.15: „Er ist das Bild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene vor jedem Geschöpf.“

Wir werden unwillkürlich an Gen.1,27 erinnert. „*Und Gott schuf den Menschen nach seinem Bild, nach dem **Bild Gottes** schuf er ihm; als Mann und Frau schuf er sie*“. Hendriksen zeigt den Zusammenhang der menschlichen und der christologischen Gottesbildlichkeit anhand der messianischen Interpretation von Psalm 8 in Hebr.2,5-9 auf (S.71). Trotzdem müssen wir an dem wichtigen Unterschied festhalten, dass Christus Gott selber ist, nicht 'nur' gottesbildlich. "*Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig*". (Kol. 2,9). "*...Christus, der über allem ist, Gott, gepriesen in Ewigkeit. Amen.*" (Röm. 9,5).

Als das Bild des unsichtbaren Gottes ist Jesus Christus zugleich der *deus revelatus*. Bereits in 2.Kor.4,4 nennt Paulus Christus "Gottes Bild" und in Phil.2,6 bezeugt er ihm, dass er "in Gestalt Gottes war". Die deutlichste Parallele zu diesem Vers findet sich in Hebr.1,3: "*Er, der Ausstrahlung seiner Herrlichkeit und Abdruck seines Wesens ist und alle Dinge durch das Wort seiner Macht trägt ...*". Hendriksen schreibt daher: "It is in the Son that the invisible God has become visible, so that man sees him who is invisible (cf. 1.Tim.1,17; 6,16)."¹⁷. Die logische Anwendung dieser Wahrheit besteht darin, dass wir Gott kennenlernen können in seinem Sohn und Bild, dass wir den Unsichtbaren im Geoffenbarten sehen können. Daher sagt Jesus zu Philippus: "*Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen.*" (Joh.14,9).

Aus der Gottesbildlichkeit lässt sich logisch auf die Ewigkeit des Sohnes schliessen, was durch die zweite Vershälfte bestätigt wird. "...the firstborn of

¹⁷ S.72.

every creature, that is, the One to whom belongs the right and dignity of the Firstborn in relation to every creature." (Hendriksen, a.a.O. S.72). πάσης κτίσεως muss wohl wegen dem fehlenden Artikel mit "vor jedem Geschöpf" übersetzt werden und nicht "vor aller Schöpfung". Als der Erstgeborene¹⁸. ist er der Erbe und Herrscher über alles.

V.16: „Denn durch ihn wurde alles geschaffen im Himmel und auf der Erde, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Gewalten oder Mächte; alles ist durch ihn und für ihn geschaffen worden.“

Dass πρωτότοκος nicht im Sinne von "Zuerstgeschaffener" zu verstehen ist wird nun verdeutlicht, indem Paulus Christus als Agent oder Mittler und Ziel aller Schöpfung beschreibt. ἐν αὐτῷ bedeutet hier im instrumentalen Sinn "durch ihn".¹⁹

"Alle Dinge" wird näher beschrieben mit "im Himmel" und "auf der Erde", welchen "die Unsichtbaren" und "die Sichtbaren" entsprechen (Beachte die 'chiasmische' Formulierung, d.h. übers Kreuz formuliert). Die ganze materielle und geistige Welt wurde durch und für Christus geschaffen.

Das hier Tätigkeiten und Eigenschaften Christus zugeschrieben werden, die anderswo vom Vater oder dem dreieinen Gott ausgesagt werden (vgl. Röm.11,36; 1.Kor.10,31; Eph.4,6), hat seinen Grund darin, dass Paulus hier den Irrlehrern begegnet und ihnen darlegt, dass Christus ganze Göttlichkeit besitzt²⁰. "Hence, there is absolutely no justification for trusting in, seeking help from, or worshiping any mere creature, even though that creature be an angel"²¹.

Die unsichtbare Schöpfung, die geistige Welt wird nun mit vier Ausdrücken näher beschrieben. Da sich die Irrlehrer ständig auf Engelwesen berufen, liegt es auf der Hand, dass Paulus hier vier Kategorien nennt, die aber nicht notwendigerweise abgeschlossene, streng definierbare Klassen darstellen oder sogar hierarchisch geordnet aufgeführt werden. Paulus verneint keineswegs ihre Existenz oder ihren Einfluss zum Bösen oder Guten hin. Die zentrale Aussage lautet: Engelwesen haben keine Macht losgelöst von Christus und können nichts zur Erlösung oder Heiligung der Kolosser beitragen!²²

Die praktische Anwendung dieser Erkenntnis sollte sich in unserer Behandlung von okkulten Phänomenen niederschlagen. Die Ursache und Schuld für die Vollmachtslosigkeit unserer Zeit und unserer Seelsorger liegt nicht

¹⁸ Dass gerade an dieser Stelle kein Hinweis darauf zu finden ist, dass Jesus auch ein Geschöpf ist, zeigt deutlich Vers 16. πρωτότοκος muss als einheitlicher Begriff übersetzt werden.

¹⁹ Vgl. BDR, §219: Instrumentales ἐν: "Der Gebrauch von ἐν ist namentlich durch die Nachbildung der hebr. Konstruktion mit ׀ ausgedehnt und steht vielfach statt des Dat. instrumentalis. Ferner kann ἐν die persönliche Tätigkeit bezeichnen."

²⁰ "Such concepts as the 'no-snatching' of Philippians 2, the 'image' and the 'fullness' of Colossians 1, and the divine radiance of Hebrews 1, make it impossible to view Jesus as no more than a man." (D.Guthrie, "New Testament Theology", S.365).

²¹ Hendriksen, a.a.O. S.73.

²² "Throne" und "Herrschaften" werden manchmal als "Throngeister" bezeichnet, d.h. Geistwesen, die in der unmittelbaren Gegenwart des Thrones Gottes dienen (vgl. die Cherubinen in Off.4,6). "Gewalten" und "Mächte" werden meist zusammen genannt (Kol.1,16; 2,10.15; Eph.1, 21; 3,10; 1.Kor.15,24) und könnten Geistwesen niedrigeren Ranges bezeichnen.

beim Herrn, sondern im mangelnden Glauben und unvollständiger Hingabe!

"These angelic beings of which false teachers are making so much, call them by whatever names you wish (Eph.1,21; Phil.2,9.10), are mere creatures, and having been created through and for Christ, are subject to him. The inference, of course, is this, also for salvation you should expect everything from him, from him alone, not from him and the angels!" (Hendriksen, a.a.O. S.74).

Zum Schluss wird Christus nochmals als Schöpfungsmittler bezeichnet²³. Wie ist aber εἰς αὐτὸν, "zu ihm hin" gemeint? Christus wird damit als Ziel und Grund der ganzen Schöpfung bezeichnet. „All creatures, without any exception whatever, must contribute glory to him and serve his purpose“²⁴.

V.17: „und er ist vor allem und alles besteht durch ihn.“

Die Aussage, dass Christus "vor allem" existierte, ist eine logische Folge der Aussagen in Vers 16, dass alles durch ihn geschaffen worden ist. "In fact, there never was a time when he was not." (Hendriksen, a.a.O., S.74).²⁵

Dieser zeitliche Vorrang gegenüber aller Schöpfung verschafft Christus eine Überlegenheit und Majestät in Bezug auf jede Kreatur.

Dies wird noch verstärkt durch die Aussage über seine Stellung als Erhalter der ganzen Schöpfung. "Alles besteht durch ihn" bedeutet, dass er die ganze Welt zusammenhält.²⁶

Wir können uns das wohl bildlich so vorstellen, dass die ganze Materie von Christus als dem Schöpfer in ihren Bestandteilen zusammengehalten oder erhalten wird. Würde er sich zurückziehen, würde alles in sich zusammenfallen. Die Folge dieser Lehre besteht darin, dass demgemäss eine Einheit und eine Absicht in der ganzen Natur (und auch Geschichte) zu finden sein muss. Wer genauer forscht, kann in allen Dingen und Ereignissen einen grundlegenden Plan feststellen, so dass in Natur und Geschichte wunderbare Zusammenhänge, Übereinstimmungen und System entdeckt werden können. Gott sei alle Ehre, von dem es heisst: *"Du hast ihn kurze Zeit unter die Engel erniedrigt; mit Herrlichkeit und Ehre hast du ihn gekrönt; du hast alles unter seine Füsse gelegt. Denn indem er ihm alles unterwarf, liess er nichts übrig, das ihm nicht unterworfen wäre; jetzt aber sehen wir ihm noch nicht alles unterworfen."* (Hebr.2,7.8).

"The believer knows that while the rule of Christ has not been established in every human heart, the overrule is an actual fact even now (Röm.8,28; Phil.1,12)"²⁷.

²³ Diesmal mit der eindeutigen Formulierung δι' αὐτοῦ, "durch ihn".

²⁴ Hendriksen, a.a.O., S.73.

²⁵ Folgende Stellen lehren deutlich Christi Präexistenz: Joh.1,1; 8,58; 17,5; 2.Kor.8,9; Phil.2,6; Off.22,13; u.a.

²⁶ Bauer, Sp.1565: συνίστημι (II. intr.) 1. zusammenstehen mit, stehen bei. 2. sich zusammensetzen, bestehen. 3. seinen Bestand haben, existieren.

²⁷ Hendriksen, a.a.O., S.76.

1.2.3. Jesu Präexistenz im Alten Testament

1.2.3.1. Erscheinungen von Jesus im Alten Testament

An dieser Stelle muss ich zuerst darauf hinweisen, dass den Menschen der damaligen Zeit selbstverständlich nicht bewusst war, dass Jesus Christus ihnen begegnet. Ja auch die näherliegende Vermutung, dass die Juden den kommen Messias in den Erscheinungen sahen, entbehrt jeder Grundlage. Für sie war (und ist) die Lehre der Trinität unvorstellbar und Vielgötterei.

Louis Berkhof meint dazu: „Thus the Old Testament contains a clear anticipation of the fuller revelation of the Trinity in the New Testament“ (S.86).

Die Interpretation der Theophanien des AT's als Erscheinungen von Jesus Christus ist nur vom NT her möglich; hier aber zwingend. Die Spannung zwischen dem Wunsch Gottes, mit den Menschen zusammen zu sein und der sie trennenden Heiligkeit ist bereits im alten Bund sichtbar. Die Auflösung dieser Spannung in der Person von Jesus ist nur von der neutestamentlichen Christologie her gegeben!

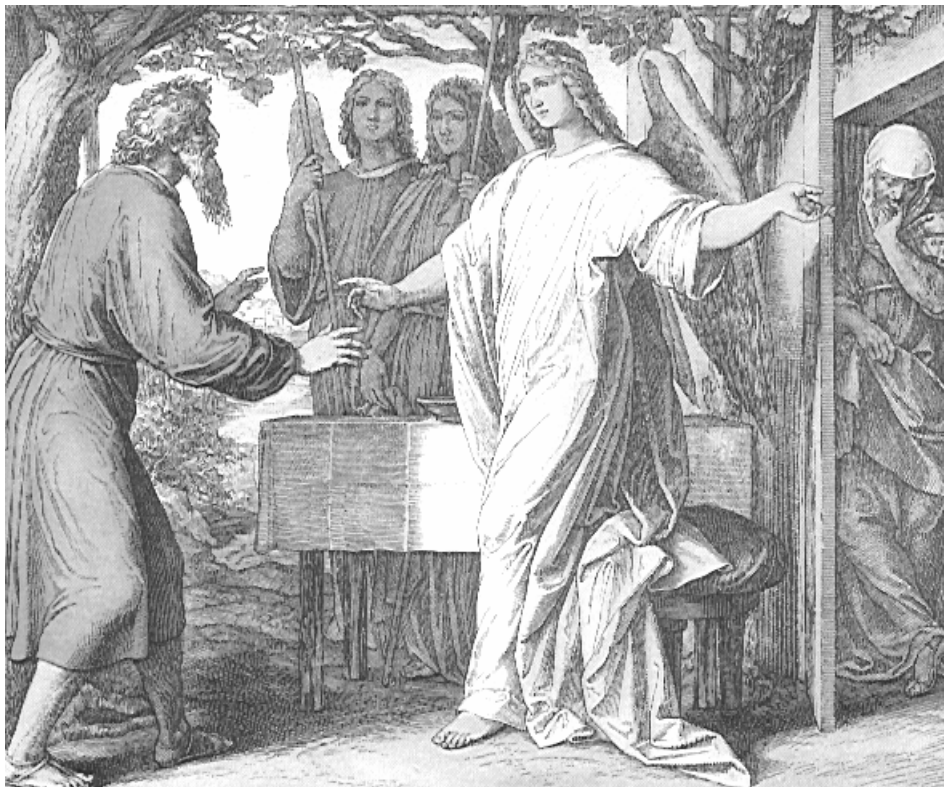
Wilhelm Vischer schreibt dazu: „Das Alte Testament sagt, was der Christus ist, das Neue wer er ist, und zwar so, dass deutlich wird: nur der kennt Jesus, der ihn als den Christus erkennt, **und nur der weiss, was der Christus ist, der weiss, dass er Jesus ist**“ (Das Christuszeugnis des Alten Testaments I, S.7).

Die Frage, warum denn der Mensch bei der Begegnung mit Jesus nicht sterben musste, ist damit trotzdem nicht beantwortet.

(a) Die Theophanien im Alten Testament

Besuch der drei Männer bei Abraham (Gen.18). Von den drei Männern bleibt Jahwe bei Abraham.

Gen.18,1-3: „Und der HERR erschien ihm bei den Terebinthen von Mamre, als er bei der Hitze des Tages am Eingang des Zeltes sass. Und er hob seine Augen auf und sah: und siehe, drei Männer standen vor ihm; sobald er sie sah, lief er ihnen vom Eingang des Zeltes entgegen und verneigte sich zur Erde und sagte: Herr, wenn ich denn Gunst gefunden habe in deinen Augen, so geh doch nicht an deinem Knecht vorüber!“ Gen.18,22.23: „Und die Männer wandten sich von dort und gingen nach Sodom; Abraham aber blieb noch vor dem HERRN stehen. Und Abraham trat hinzu und sagte: Willst du wirklich den Gerechten mit dem Ungerechten weggraffen?“ Gen.18,33: „Und der HERR ging weg, als er mit Abraham ausgedet hatte; und Abraham kehrte zurück an seinen Ort“.



Der Kampf Gottes mit Jakob bei Pniel (Gen.32,2.3.25-31).

Gen.32,2.3: „Und Jakob zog seiner Wege. Da begegneten ihm Engel Gottes. Und Jakob sagte, als er sie sah: Das ist das Heerlager Gottes. Und er gab dieser Stätte den Namen Mahanajim“. Gen.32,25-31 „Und Jakob blieb allein zurück. Da rang ein Mann mit ihm, bis die Morgenröte heraufkam. Und als er sah, dass er ihn nicht überwältigen konnte, berührte er sein Hüftgelenk; und das Hüftgelenk Jakobs wurde verrenkt, während er mit ihm rang. Da sagte er: Lass mich los, denn die Morgenröte ist aufgegangen! Er aber sagte: Ich lasse dich nicht los, es sei denn, du hast mich vorher gesegnet. Da sprach er zu ihm: Was ist dein Name? Er sagte: Jakob. Da sprach er: Nicht mehr Jakob soll dein Name heissen, sondern Israel; denn du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft und hast überwältigt. Und Jakob fragte und sagte: Teile mir doch deinen Namen mit! Er aber sagte: Warum fragst du denn nach meinem Namen? Und er segnete ihn dort. Und Jakob gab der Stätte den Namen Pniel: denn ich habe Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen, und meine Seele ist gerettet worden!“

(b) Der Engel des Herrn

Gott begegnet Hagar als Engel des Herrn in der Wüste: Du bist ein Gott, der mich sieht! (Gen.16,6-14)

Gen.16,6-14: Und Abram sagte zu Sarai: Siehe, deine Magd ist in deiner Hand. Mache mit ihr, was gut ist in deinen Augen! Als Sarai sie aber demütigte, da floh sie vor ihr. Und der Engel des HERRN fand sie an einer Wasserquelle in der Wüste, an der Quelle auf dem Weg nach Schur. Und er sprach: Hagar, Magd Sarais, woher kommst du, und wohin gehst du? Und sie sagte: Vor Sarai, meiner Herrin, bin ich auf der Flucht. Da sprach der Engel des HERRN zu ihr: Kehre zu deiner Herrin zurück, und demütige dich unter ihre Hände! Und der Engel des HERRN sprach zu ihr: Ich will deine Nachkommen so sehr mehren, dass man sie nicht zählen kann vor Menge. Und der Engel des HERRN sprach weiter zu ihr: Siehe, du bist schwanger und wirst einen Sohn gebären; dem sollst du den Namen Ismael geben, denn der HERR hat auf dein Elend gehört. Und er, er wird ein Mensch wie ein Wildesel sein; seine Hand gegen alle und die Hand aller gegen ihn, und allen seinen Brüdern setzt er sich vors Gesicht. Da nannte sie den Namen des HERRN, der zu ihr geredet hatte: Du bist ein Gott, der mich sieht! Denn sie sagte: Habe ich nicht auch hier hinter dem hergesehen, der mich angesehen hat? Darum nennt man den Brunnen: Beer-Lachai-Roi; siehe, er ist zwischen Kadesch und Bered“.

Gott greift als Engel des Herrn in die Opferung des Isaaks durch Abraham auf Moriah ein (Gen.22,11-18)

Gen.22,11-18: „Da rief ihm der Engel des HERRN vom Himmel her zu und sprach: Abraham, Abraham! Und er sagte: Hier bin ich! Und er sprach: Strecke deine Hand nicht aus nach dem Jungen, und tu ihm nichts! Denn nun habe ich erkannt, dass du Gott fürchtest, da du deinen Sohn, deinen einzigen, mir nicht vorenthalten hast. (...) Und Abraham gab diesem Ort den Namen `der HERR wird ersehen', von dem man heute noch sagt: Auf dem Berg des HERRN wird ersehen. Und der Engel des HERRN rief Abraham ein zweites Mal vom Himmel her zu und sprach: Ich schwöre bei mir selbst, spricht der HERR, deshalb, weil du das getan und deinen Sohn, deinen einzigen, mir nicht vorenthalten hast, darum werde ich dich reichlich segnen und deine Nachkommen überaus zahlreich machen wie die Sterne des Himmels und wie der Sand, der am Ufer des Meeres ist; und deine Nachkommenschaft wird das Tor ihrer Feinde in Besitz nehmen. Und in deinem Samen werden sich segnen alle Nationen der Erde dafür, dass du meiner Stimme gehorcht hast“.

Gott erscheint Moses als Engel des Herrn im brennenden Dornbusch (Ex. 3,2-6)

Ex.3,2-6: „Da erschien ihm der Engel des HERRN in einer Feuerflamme mitten aus einem Dornbusch. Und er sah hin, und siehe, der Dornbusch brannte im Feuer, und der Dornbusch wurde nicht verzehrt. Und Mose sagte sich: Ich will doch hinzutreten und dieses grosse Gesicht sehen, warum der Dornbusch nicht verbrennt. Als aber der HERR sah, dass er herzutrat, um zu sehen, da rief ihm Gott mitten aus dem Dornbusch zu und sprach: Mose! Mose! Er antwortete: Hier bin ich. Und er sprach: Tritt nicht näher heran! Zieh deine Sandalen von deinen Füßen, denn die Stätte, auf der du stehst, ist heiliger Boden! Dann sprach er: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Da verhüllte Mose sein Gesicht, denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen“.

Gott tritt als Engel des Herrn dem Esel Bileams in den Weg (Num.22,21-35)

Num.22,21-35: „Und Bileam machte sich am Morgen auf und sattelte seine Eselin und ging mit den Obersten von Moab. Da entbrannte der Zorn Gottes, dass er ging. Und der Engel des HERRN stellte sich in den Weg, um ihm entgegenzutreten. Er aber ritt auf seiner Eselin, und seine beiden Diener waren bei ihm. Und die Eselin sah den Engel des HERRN mit seinem gezückten Schwert in seiner Hand auf dem Weg stehen, und die Eselin wich vom Weg ab und ging auf dem Feld weiter; und Bileam schlug die Eselin, um sie wieder auf den Weg zu lenken. Da trat der Engel des HERRN in einen Hohlweg zwischen den Weinbergen; eine Mauer war auf der einen und eine Mauer auf der andern Seite. Und die Eselin sah den Engel des HERRN und drückte sich an die Wand und drückte den Fuss Bileams an die Wand; und er

schlug sie noch einmal. Da ging der Engel des HERRN noch einmal weiter und trat an eine enge Stelle, wo kein Weg war, um auszuweichen, weder zur Rechten noch zur Linken. Und als die Eselin den Engel des HERRN sah, legte sie sich hin unter Bileam. Da entbrannte der Zorn Bileams, und er schlug die Eselin mit dem Stock. Da öffnete der HERR den Mund der Eselin, und sie sagte zu Bileam: ... Da enthüllte der HERR die Augen Bileams, und er sah den Engel des HERRN mit seinem gezückten Schwert in seiner Hand auf dem Weg stehen; und er neigte sich und fiel nieder auf sein Angesicht. Und der Engel des HERRN sprach zu ihm: Warum hast du deine Eselin nun schon dreimal geschlagen? Siehe, ich selbst bin ausgegangen, um dir entgegenzutreten, denn der Weg stürzt dich ins Verderben vor mir. Und die Eselin sah mich und wich vor mir aus, nun schon dreimal. Wenn sie nicht vor mir ausgewichen wäre, dann hätte ich dich jetzt auch erschlagen, sie aber am Leben gelassen. Und Bileam sagte zu dem Engel des HERRN: Ich habe gesündigt, denn ich habe nicht erkannt, dass du mir auf dem Weg entgegenstest; und nun, wenn es böse ist in deinen Augen, dann will ich umkehren. Und der Engel des HERRN sprach zu Bileam: Geh mit den Männern! Aber nur das, was ich dir sagen werde, sollst du reden! Und Bileam zog mit den Obersten des Balak".

Der Fürst über das Heer Jahwes ermutigt Josua vor Jericho (Jos.5,13-15)

Jos.5,13-15: „Und es geschah, als Josua bei Jericho war, da erhob er seine Augen und sah: und siehe, ein Mann stand ihm gegenüber, und sein Schwert war gezückt in seiner Hand. Josua ging auf ihn zu und sagte zu ihm: Gehörst du zu uns oder zu unseren Feinden? Da erwiderte er: Nein, sondern ich bin der Oberste des Heeres des HERRN; gerade jetzt bin ich gekommen. Da fiel Josua auf sein Gesicht zur Erde und huldigte ihm und sagte zu ihm: Was redet mein Herr zu seinem Knecht? Da sprach der Oberste des Heeres des HERRN zu Josua: Zieh deine Schuhe von deinen Füßen; denn der Ort, auf dem du stehst, ist heilig! Und Josua tat es“.

Als Engel des Herrn beruft Gott den Gideon (Ri.6,11-23)

Ri.6,11-23: „Und der Engel des HERRN kam und setzte sich unter die Terebinthe, die bei Ofra war, die Joasch, dem Abiesriter gehörte. Und sein Sohn Gideon schlug gerade Weizen aus in der Kelter, um ihn vor Midian in Sicherheit zu bringen. Da erschien ihm der Engel des HERRN und sprach zu ihm: Der HERR ist mit dir, du tapferer Held! Gideon aber sagte zu ihm: Bitte, mein Herr, wenn der HERR mit uns ist, warum hat uns denn das alles getroffen? Und wo sind all seine Wunder, von denen uns unsere Väter erzählt haben, wenn sie sagten: Hat der HERR uns nicht aus Ägypten heraufkommen lassen? Jetzt aber hat uns der HERR verworfen und uns in die Hand Midians gegeben. Da wandte sich der HERR ihm zu und sprach: Geh hin in dieser deiner Kraft und rette Israel aus der Hand Midians! Habe ich dich nicht gesandt? Er aber sagte zu ihm: Bitte, mein Herr, womit soll ich Israel retten? Siehe, meine Tausendschaft ist die geringste in Manasse, und ich bin der Jüngste im Haus meines Vaters. Da sprach der HERR zu ihm: Ich werde mit dir sein, und du wirst Midian schlagen wie einen einzelnen Mann. Da sagte er zu ihm: Wenn ich denn Gunst gefunden habe in deinen Augen, so gib mir ein Zeichen, dass du es bist, der mit mir redet. Weiche doch nicht von hier, bis ich zu dir zurückkomme und meine Gabe herausbringe und dir vorsetze! Er sprach: Ich will bleiben, bis du wiederkommst. Da ging Gideon hinein und bereitete ein Ziegenböckchen zu und ungesäuerte Brote aus einem Efa Mehl. Das Fleisch tat er in einen Korb, und die Brühe tat er in einen Topf. Und er brachte es zu ihm hinaus unter die Terebinthe und legte es vor. Und der Engel Gottes sprach zu ihm: Nimm das Fleisch und die ungesäuerten Brote und lege es hin auf diesen Felsen da! Die Brühe aber giesse aus! Und er machte es so. Da streckte der Engel des HERRN das Ende des Stabes aus, der in seiner Hand war, und berührte das Fleisch und die ungesäuerten Brote. Da stieg Feuer aus dem Felsen auf und verzehrte das Fleisch und die ungesäuerten Brote. Und der Engel des HERRN entschwand seinen Augen. Da sah Gideon, dass es der Engel des HERRN gewesen war, und Gideon sagte: Wehe, Herr, HERR! Wahrhaftig, habe ich doch den Engel des HERRN von Angesicht zu Angesicht gesehen! Da sprach der HERR zu ihm: Friede sei mit dir! Fürchte dich nicht, du wirst nicht sterben“.

Der Engel des Herrn erscheint den Eltern Simsons (Ri.13,2-21)

Ri.13,2-21: „Da war nun ein Mann aus Zora, von einer Sippe der Daniter, sein Name war Manoach. Seine Frau aber war unfruchtbar und gebar nicht. Und der Engel des HERRN erschien der Frau und sprach zu ihr: Sieh doch, du bist unfruchtbar und gebierst nicht; aber du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären. Und nun ... Und die Frau kam und sprach zu ihrem Mann und sagte: Ein Mann Gottes ist zu mir gekommen, und sein Aussehen war wie das Aussehen des Engels Gottes, sehr furchtbar. Ich habe ihn aber nicht gefragt, woher er sei, und seinen Namen hat er mir nicht genannt. Und er sagte zu mir: Siehe, ... Da betete Manoach zu dem HERRN und sagte: Bitte, Herr, der Mann Gottes, den du gesandt hast, möge doch noch einmal zu uns kommen und uns lehren, was wir tun sollen mit dem Jungen, der geboren werden soll. Und Gott hörte auf die Stimme Manoachs. Und der Engel Gottes kam noch einmal zu der Frau, als sie gerade auf dem Feld sass und Manoach, ihr Mann, nicht bei ihr war. Da beeilte sich die Frau, lief, berichtete es ihrem Mann und sagte zu ihm: Siehe, der Mann ist mir erschienen, der an jenem Tag zu mir gekommen ist! Da machte sich Manoach auf und folgte seiner Frau. Und er kam zu dem Mann und sagte zu ihm: Bist du der Mann, der zu der Frau geredet hat? Er sagte: Ich bin es. Und Manoach sagte: Nun, wenn dein Wort eintrifft, was soll die Lebensweise des Jungen und sein Tun sein? Da sprach der Engel des HERRN zu Manoach: Vor allem, was ich der Frau gesagt habe, soll sie sich hüten. (...) Und Manoach sagte zu dem Engel des HERRN: Wir hätten dich gern zurückgehalten und dir ein Ziegenböckchen zubereitet. Doch der Engel des HERRN sprach zu Manoach: Wenn du mich auch aufhieltest, ich würde nicht von deinem Brot essen. Willst du aber ein Brandopfer zubereiten, opfere es dem HERRN! Manoach hatte nämlich nicht erkannt, dass es der Engel des HERRN war. Da sagte Manoach zum Engel des HERRN: Wie ist dein Name? Wenn dein Wort eintrifft, möchten wir dich ehren. Doch der Engel des HERRN sprach zu ihm: Warum fragst du denn nach meinem Namen? Er ist zu wunderbar! Da nahm

Manoach das Ziegenböckchen und das Speisopfer und opferte es dem HERRN auf dem Felsen. Er aber vollbrachte Wunderbares, und Manoach und seine Frau sahen zu. Es geschah nämlich, als die Flamme vom Altar zum Himmel emporstieg, da fuhr der Engel des HERRN in der Flamme des Altars hinauf. Manoach aber und seine Frau sahen zu und fielen auf ihr Gesicht zur Erde. Der Engel des HERRN aber erschien Manoach und seiner Frau danach nicht mehr. Da erst erkannte Manoach, dass es der Engel des HERRN war“.

Gott stellt sich gleich einem Göttersohn zu Daniel im Feuerofen (Dan.3,24-28)

Dan.3,24-28: „Da erschrak der König Nebukadnezar und erhob sich schnell. Er begann und sagte zu seinen Staatsräten: Haben wir nicht drei Männer gebunden ins Feuer geworfen? Sie antworteten und sagten zum König: Gewiss, o König! Er antwortete und sprach: Siehe, ich sehe vier Männer frei umhergehen mitten im Feuer, und keine Verletzung ist an ihnen; und das Aussehen des vierten gleicht dem eines Göttersohnes. Da trat Nebukadnezar an die Öffnung des brennenden Feuerofens, begann und sagte: Schadrach, Meschach und Abed-Nego, ihr Knechte des höchsten Gottes, geht heraus und kommt her! Da gingen Schadrach, Meschach und Abed-Nego aus dem Feuer heraus. Und es versammelten sich die Satrapen, die Statthalter, die Verwalter und die Staatsräte des Königs; sie betrachteten diese Männer, über deren Leib das Feuer keine Macht gehabt hatte: das Haar ihres Hauptes war nicht versengt, und ihre Mäntel waren nicht verändert, nicht einmal Brandgeruch war an sie gekommen. Nebukadnezar begann und sagte: Gepriesen sei der Gott Schadrachs, Meschachs und Abed-Negos, der seinen Engel gesandt und seine Knechte errettet hat, die sich auf ihn verließen und das Wort des Königs übertraten und ihren Leib dahingaben, damit sie keinem Gott dienen oder ihn anbeten müssten als nur ihren Gott!

Weitere interessante Stellen:

Mal.3,1: „Siehe, ich sende meinen Boten, damit er den Weg vor mir her bereite. Und plötzlich kommt zu seinem Tempel der Herr, den ihr sucht, und **der Engel des Bundes**, den ihr herbeiwünscht, siehe, er kommt, spricht der HERR der Heerscharen“.

1.2.3.2. Hinweise aus dem Neuen Testament

(a) Jesus war schon vor Abraham da

Joh.8,44.56-58; V.58: "... ehe Abraham war, bin ich." (Ewigkeitsdimensionen finden sich oft im Präsens im NT)

2.Kor.6,2: "Jetzt ist der Tag des Heils", d.h. Tag des H. bedeutet Zeitalter des Messias. Abraham sehnte sich danach und sah!

(b) Jesus ist Begleitperson auf der Wüstenwanderung

1.Kor.10,2-4: "... denn sie tranken aus einem geistlichen Felsen, der sie begleitete. Der Fels aber war der Christus." (Ex.17,5f)

(c) Jesus gibt vor seiner Himmelfahrt aufschlussreiche Hinweise, die ihn als den Präexistenten erkennen lassen

Joh.3,13: "Und niemand ist hinaufgestiegen in den Himmel, als nur, der aus dem Himmel herabgestiegen ist, der Sohn des Menschen."

Joh.6,62: "Wenn ihr nun des Menschen Sohn auffahren seht, wo er zuvor war?"

(d) Seine Erniedrigung setzt die Präexistenz voraus

Phil.2,5-11: „Diese Gesinnung sei in euch, die auch in Christus Jesus war, der in Gestalt Gottes war und es nicht für einen Raub achtete, Gott gleich zu sein. Aber er machte sich selbst zu nichts und nahm Knechtsgestalt an, indem er den Menschen gleich geworden ist, und der Gestalt nach wie ein Mensch erfunden, erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja, zum Tod am Kreuz. Darum hat Gott ihn auch hoch erhoben und ihm den Namen verliehen, der über jeden Namen ist, damit in dem Namen Jesu jedes Knie sich beuge, der Himmlischen und Irdischen und Unterirdischen, und jede Zunge bekenne, dass Jesus Christus Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.“

1.2.4. Das Werk Jesu in der Präexistenz

(a) Christus ist der Mittelpunkt des ewigen Ratschlusses Gottes

Eph.1,4: „... wie er uns in ihm auserwählt hat vor Grundlegung der Welt, dass wir heilig und tadellos vor ihm seien in Liebe“.

(b) Der Präexistente wird uns als Schöpfer aller Dinge vorgestellt

Kol.1,15f: "Er ist das Bild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene aller Schöpfung, Denn in ihm ist alles in den Himmeln und auf der Erde geschaffen worden (ἐν αὐτῷ ἐκτίσθη τὰ πάντα), das Sichtbare und das Unsichtbare es seien Throne oder Herrschaften oder Fürstentümer oder Gewalten: alles ist durch ihn und für ihn geschaffen (τὰ πάντα δι' αὐτοῦ καὶ εἰς αὐτὸν ἔκτισται)".

„In diesen Versen lesen wir, dass alles durch Ihn geschaffen ist. Also kann Er selbst nicht erschaffen sein. Er ist ewig - ohne Anfang und Ende (Hebr.7,3). Diese wunderbare Tatsache wurde im AT verkündigt, im NT bestätigt und von unserem Herrn Jesus bezeugt“²⁸.

Joh.1,1-3; 1.Kor.8,6; Hebr.1,2; Spr.8,22-36 (vgl.Komm. Keil / Delitzsch); Ps.102,26 (mit Hebr.1,10);

(c) Der Präexistente ist auch der Erhalter der Welt

Hebr.1,3: "...da er...alle Dinge durch das Wort seiner Macht trägt..."

Kol.1,17: "Und er ist vor allem, und alles besteht durch ihn..."

(d) Die alles verändernde Gottesbegegnung

Dort wo Gott (im präexistenten Jesus) den Menschen begegnet, werden sie mutig, kräftig und entschlossen, den Auftrag Gottes auszuführen. Jesu Werk in der alttestamentarischen Zeit war vor allem **motivierender** Art!

Gleichzeitig finden wir bereits dort wichtige Hinweise auf das Wesen Gottes, d.h. diese Begegnungen sind wichtige Selbstoffenbarungen Gottes. Immer wieder zeigt sich (a) Gottes Heiligkeit (vgl. z.B. den hl. Boden bei Mose und Josua), (b) seine Liebe und Fürsorge (Josua, Elia) und v.a. immer wieder (c) die Hinweise auf die Priorität der Transzendenz.

In der Geschichte von Josua und seiner Begegnung mit dem Engel des Herrn (Jos.5) wird im Prinzip Kol.3,1-4 antizipiert. In der damaligen, antiken Welt war dieses Bewusstsein Allgemeingut. Die Menschen wussten um das Übernatürliche. Durch die Offenbarung wurde den Menschen zusätzlich verdeutlicht, dass die ‚positive‘ unsichtbare Welt, d.h. Gott und sein Reich, an Gemeinschaft interessiert ist und sich kämpferisch für den Menschen engagiert.

(e) Gott dient durch Christus dem Menschen

Einen interessanten Hinweis in Bezug auf den Dienst des präexistenten Jesus an den atl. Propheten finden wir in 1.Petr.1,11: „Sie forschten, auf welche oder auf was für eine Zeit der Geist Christi, der in ihnen war, hindeutete, als er die Leiden, die auf Christus kommen sollten, und die Herrlichkeiten danach vorher bezeugte.“ Natürlich ist hier zuerst ausgesagt, dass derselbe Geist, der in Christus wirkte, auch in den gesalbten atl. Propheten gewirkt hat. Aber er wird hier eben „Geist Christi“ (τὸ ἐν αὐτοῖς πνεῦμα Χριστοῦ) genannt.

1.2.5. Christus und der göttliche Heilsratschluss

Ausgangspunkt der Soteriologie: Unser Heil liegt in Jesus vor dem Sündenfall in der Ewigkeit begründet.

²⁸ Weber, S.9.

Eph.1,4.9.11: „...wie er uns in ihm auserwählt hat vor Grundlegung der Welt, dass...Er hat uns ja das Geheimnis seines Willens kundgetan...das er sich vorge-
setzt hat in sich selbst ... und in ihm haben wir auch ein Erbteil erlangt, die wir
vorherbestimmt waren nach dem Vorsatz dessen, der alles nach dem Rat seines
Willens wirkt, ..."

1.Petr.1,18-20: „Er ist zwar im voraus vor Grundlegung der Welt erkannt
(Perf.Part.Pass.), aber am Ende der Zeiten geoffenbart worden um euretwillen".

2.Tim.1,9.10a; Rö.8,28.30; Tit.1,2.

Kein Mensch wäre dazu fähig. Ps.49,8.9: „Niemand kann ein Mann seinen
Bruder loskaufen, nicht kann er Gott sein Lösegeld geben, denn zu kostbar ist das
Kaufgeld für eine Seele, und er muss davon abstehen auf ewig, ..."

1.2.6. Die praktischen Konsequenzen der Präexistenz

(a) Nur der Ewige kann Ewigkeit vermitteln (b) Der Schöpfer kennt
seine Geschöpfe am Besten (c) Die treue Begleitung des Volkes im AT
antizipiert die ntl. Gegenwart Jesu (d) Die Theophanien belegen die
Nahbarkeit Gottes in Jesus Christus (e) Wir gehören ihm, weil er uns
geschaffen hat (f) Jesus Christus ist auch der Schöpfer und Erhalter
meines geistlichen Lebens.

1.3. Die Trinität

1.3.1. Die Dreieinigkeitslehre nach der Bibel

Die Bibel lehrt, dass es einen einzigen Gott gibt, der sich in drei Personen
offenbart, die Vater, Sohn und Heiliger Geist genannt werden. Es handelt
sich nicht um drei Personen im üblichen Sinn des Wortes; es sind keine drei
Individuen, sondern drei Existenzmodi oder Existenzweisen Gottes. Gleich-
zeitig sind sie jedoch in der Lage, persönliche Beziehungen einzugehen. Der
Vater kann mit dem Sohn reden und umgekehrt, und beide können den
Geist aussenden. Das wirkliche Geheimnis der Dreieinigkeit besteht darin,
dass jede der drei Personen das ganze göttliche Wesen besitzt, und dass die-
ses Wesen ausserhalb der drei Personen und getrennt von ihnen nicht existi-
tiert. Von ihrem Wesen her muss sich keine der drei Personen den anderen
unterordnen; dennoch darf gesagt werden, dass in ihrer Existenzfolge der
Vater an erster, der Sohn an zweiter und der Heilige Geist an dritter Stelle
steht. Diese Reihenfolge spiegelt sich in dem Werk der drei Personen wi-
der.²⁹

²⁹ Dieses Kapitel enthält Auszüge aus dem Buch von Louis Berkhof, "Grundriss der biblischen Lehre",
Francke, Marburg an der Lahn 1990, Seite 22f.

1.3.2. Der Schriftbeweis für die Dreieinigkeitslehre

Schon im Alten Testament³⁰ finden wir Hinweise darauf, dass es in Gott mehr als eine Person gibt. Gott spricht in der Mehrzahl, wenn er von sich redet (1.Mo.1,2ff; 11,7);³¹ der Engel Jahwes wird uns als göttliche Person vor Augen geführt (1.Mo.16,7-13; 18,1-21; 19,1-22; Mal.3,1);³² und vom Heiligen Geist wird als von einer Person gesprochen (Jes.48,16; 63,10). In einigen Abschnitten spricht der Messias und erwähnt dabei zwei weitere Personen (Jes.48,16; 61,1; 63,9.10). "Thus the Old Testament contains a clear anticipation of the fuller revelation of the Trinity in the New Testament"³³.

Aufgrund der fortschreitenden Offenbarung enthält das Neue Testament noch deutlichere Beweise. Der schlüssigste Beweis von allen ist aus den Tatsachen des Heilsgeschehens abzuleiten. Der Vater schickt den Sohn in die Welt, und der Sohn sendet den Heiligen Geist. Darüber hinaus gibt es mehrere Passagen, in denen die drei Personen ausdrücklich erwähnt werden, wie z. B. im Missionsbefehl Jesu (Mt.28,19) und im apostolischen Segen (2. Kor.13,14).³⁴

Zur Zeit der Reformation wurde die Dreieinigkeitslehre von den Sozinianern verworfen. In heutiger Zeit wird sie von den Unitariern, von einigen pfingstlichen Sekten («Jesus only») und von vielen Vertretern der modernen Theologie abgelehnt. Wenn Modernisten überhaupt von der Dreieinigkeit reden, stellen sie sie so dar, als würde sie aus dem Vater, dem Menschen Jesus und einem göttlichen Einfluss, den wir den Geist Gottes nennen, bestehen.

Der Vater

Der Name »Vater« wird in der Schrift häufig dem dreieinigen Gott als dem Schöpfer aller Dinge (1.Kor.8,6; Hebr.12,9; Jak.1,17), als dem Vater Israels (5.Mo.32,6; Jes.63,16) und als dem Vater der Gläubigen (Mt.5,45; 6,6.9.14; Röm.8,15) beigelegt. In einem tieferen Sinn bezieht sich dieser Name jedoch auf die erste Person der Dreieinigkeit und drückt seine Beziehung zur zweiten Person, dem Sohn, aus (Joh.1,14.18; 8,54; 14,12+13). Gott ist das Urbild aller Vaterschaft; jede irdische Vaterschaft ist nur ein undeutliches Spiegelbild seines Vaterseins. Es ist das besondere Merkmal des Vaters, dass er von aller Ewigkeit her den Sohn zeugt. Folgende Werke werden ihm insbesondere zugeschrieben: die Planung der Heilsgeschichte, die Erschaffung des Alls, die Vorsehung.

³⁰ Da die biblische Offenbarung eine fortschreitende ist, finden wir im AT nicht eine vollständige Lehre von der Trinität (wie es einige der Kirchenväter lehrten). Dagegen lehren die Socinianer und Arminianer, dass das AT überhaupt nicht von der Trinität spricht.

³¹ In der Systematic Theology schreibt Berkhof aber: "It is far more plausible that the passages in which God speaks of Himself in the plural, Gen.1,26; 11,7, contain an indication of personal distinctions in God, though even these do not point to a trinity but only to a plurality of persons" (S.86).

³² Auch "das Wort des Herrn" und "die Weisheit Gottes" wird im AT personifiziert (Ps.33,4.6; Spr.8,12-31) und zuweilen wird mehr als eine Person erwähnt (Ps.33,6; 45,6.7, vgl. Hebr.1,8.9).

³³ Berkhof, Systematic Theology, S.86.

³⁴ Vgl. aber auch Lk.3,21.22; 1,35; 1.Kor.12,4-6; 1.Pet.1,2.

Der Sohn

Die zweite Person der Dreieinigkeit wird »der Sohn« oder »der Sohn Gottes« genannt. Er trägt diesen Namen jedoch nicht nur, weil er der eingeborne oder einziggezeugte Sohn des Vaters ist (Joh.1,14.18; 3,16.18; Gal.4,4), sondern auch als der von Gott erwählte Messias (Mt.8,29; 26,63; Joh.1,49; 11,27) und kraft der besonderen Umstände seiner vom Heiligen Geist bewirkten Geburt (Lk.1,32.35). Es ist das besondere Merkmal der zweiten Person der Dreieinigkeit, dass sie von Ewigkeit her vom Vater gezeugt wird (Ps.2,7; Apg.13,33; Heb.1,5). Mittels dieser ewigen Zeugung ist der Vater die Ursache der persönlichen Existenz des Sohnes innerhalb des göttlichen Wesens. Dem Sohn wird insbesondere der Mittlerdienst als Werk zugeschrieben. Er war der Mittler des Schöpfungswerks (Joh.1,3.10; Heb.1,2.3) und ist ebenfalls der Mittler des Erlösungswerks (Eph.1,3-14).

Der Heilige Geist

Obwohl Sozinianer, Unitarier und moderne Theologen den Heiligen Geist lediglich für eine Kraftwirkung oder einen Einfluss Gottes halten, geht aus der Bibel deutlich hervor, dass er eine Person ist (Joh.14,16.17.26; 15,26; 16,7-15; Röm.8,26). Ihm werden Intelligenz (Joh.14,26), Gefühl (Jes.63,10; Eph.4,30) und ein Wille (Apg.16,7; 1.Kor.12,11) zugeschrieben. Nach der Schrift spricht, forscht, bezeugt und offenbart er. Er erteilt Befehle, streitet und verwendet sich in der Fürbitte. Ausserdem wird er von seiner eigenen Kraft klar unterschieden (Lk.1,35; 4,14; Apg.10,38; 1.Kor.2,4). Es ist das besondere Merkmal des Geistes, dass er aus dem Vater und dem Sohn hervorgeht (Joh.15,26; 16,7; Röm.8,9; Gal.4,6). Zusammenfassend kann gesagt werden, dass seine Aufgabe darin besteht, die Werke der Schöpfung und der Erlösung zur Vollendung zu bringen (1.Mo.1,3; Hi.26,13; Lk.1,35; Joh.3,34; 1.Kor.12,4-11; Eph.2,22).

Bibelstellen zum Auswendiglernen

a) Zur Dreieinigkeitslehre:

Jes.61,1: „Der Geist des Herrn, HERRN, ist auf mir; denn der HERR hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, den Elenden frohe Botschaft zu bringen, zu verbinden, die gebrochenen Herzen sind, Freilassung auszurufen den Gefangenen und Öffnung des Kerkers den Gebundenen“. / Mt.28,19: „Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“. / 2.Kor.13,14: „Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch allen!“

b) Zur ewigen Zeugung des Sohnes durch den Vater:

Psalm 2,7: „Kundtun will ich den Ratschluss des HERRN. Er hat zu mir gesagt: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt“. / Joh.1,14: „Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit“.

c) Zum Hervorgehen des Heiligen Geistes aus Gott:

Joh.15,26: „Wenn aber der Tröster kommen wird, den ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, der wird Zeugnis geben von mir“.

Zum weiteren Nachdenken

1. Inwiefern können wir von einer allgemeinen Vaterschaft Gottes sprechen? - 1.Kor.8,6; Eph.3,14+15; Heb.12,9; Jak.1,17. Vgl. dazu 4.Mo.16,22.

2. Beweisen Sie aus der Schrift, dass der fleischgewordene Sohn Gott ist. - Joh.1,1; 20,28; Phil.2,6; Tit.2,13; Jer.23,5+6; Jes.9,5; Joh.1,3; Offb.1,8; Kol.1,17; Joh.14,1; 2.Kor.13,14.

3. Inwiefern beweisen folgende Bibelverse, dass der Heilige Geist eine Person ist? - 1.Mo.1,2; 6,3; Lk.12,12; Joh.14,26; 15,26; 16,8; Apg.8,29; 13,2; Röm.8,11; 1.Kor.2,10+11.

4. Welche Werke werden in Ps.33,6; 104,30; 2.Mo.28,3; 2.Pet.1,21; 1.Kor. 3,16; 12,4ff. dem Heiligen Geist zugeschrieben?

1.3.3. Die Konsequenzen aus der Dreieinigkeitslehre

(1) Selbstverständlich ist die Gottheit Jesu eine direkte Folge der Trinitätslehre und daher gelten alle Segnungen und Auswirkungen, die bereits dort genannt wurden auch hier.

(2) Betrachtet man die Mittleraufgabe Jesu als seine Besonderheit innerhalb der Trinität, dann gelten alle Auswirkungen seines vermittelnden Dienstes auch hier.

1.4. Die Überlegenheit Christi im Hebräerbuch

1.4.1. Besser als die Propheten

Er ist grösser als die Propheten (1,1-3)

1.4.2. Besser als die Engel

Er ist höher als die Engel in seiner Person (1,4-9)

Er ist höher als die Engel in seinem Werk (1,10-14)

Er ist grösser als die Engel in seiner Autorität (2,5-9)

Er ist grösser als die Engel in seiner Vollkommenheit als Mensch (2,10-13)

Er ist grösser als die Engel in seiner Überwindung von Sünde und Tod (2,14-18)

1.4.3. Besser als Moses

Er ist grösser als Mose (3,1-6)

1.4.4. Besser als Josua

Er ist grösser als Josua in der Ruhe, die er gibt (4,1-8)

Er ist grösser als Josua in der Erlösung, die er gebracht hat (4,9-13)

1.4.5. Besser als Aaron

Sein Priestertum höher als das Aarons (4,14-5,10)

Melchisedeks Priestertum dem Aarons überlegen (7,4-22)

Die überlegene Wirksamkeit und Beständigkeit seines Priestertums (7,23-28)

1.4.6. Der bessere neue Bund

Das bessere Amt seines Bundes (8,6-13)

Das bessere Heiligtum seines Bundes (9,23.24)

Das bessere Opfer seines Bundes (9,25-10,4)

Sein Bund besser wegen seiner gegenwärtigen Stellung (10,11-14)

Sein Bund wegen der Endgültigkeit seines Opfers überlegen (10,15-18)

1.5. Die Einzigartigkeit von Jesus Christus

Vergleiche hierzu den Artikel von Eberhard Hahn „Die Einzigartigkeit Jesu Christi“ in „European Journal of Theology“, 3:2; S.137-144.

1.5.1. Vorbemerkung: Was wird mit der Kennzeichnung evangelikal umschrieben?

’Schon seit 1750’ gibt es im englisch sprechenden Teil der Welt den Begriff "evangelical". Er bezeichnet diejenigen Strömungen, die dem biblisch-reformatorischen Erbe sowie der Weltmission verpflichtet sind, auf eine persönliche, meist erweckliche Frömmigkeit Wert legen und in Gegensatz treten zu hochkirchlichen, katholisierenden oder theologisch-liberalen Strömungen. Diese Anliegen traten zwischen den beiden Weltkriegen wegen der damaligen theologisch-biblischen Neubesinnung in der ökumenischen Bewegung zurück. jedoch mit zunehmender Betonung der sozialpolitischen Aufgabe des Christentums und wegen des damit verbundenen Zurücktretens der missionarischen Aktivität in vielen Kirchen der Welt und damit auch im ÖRK gewann der alte Gegensatz nach 1945 wieder an Gewicht. ...

Das weltweite Ringen um das rechte Verständnis von "Heil heute" und damit um den vorrangigen Auftrag der Christenheit hat sich in Deutschland seit der "Frankfurter Erklärung zur Grundlagenkrise der Mission" 1970 zur (rasch eingebürgerten, aber selten recht verstandenen) Verwendung des Begriffs "evangelikal" geführt.

In der jüngeren Vergangenheit wurden Zielsetzung und Wirkungsbereich der evangelikalischen Bewegung besonders in den Internationalen Kongressen für Weltevangalisation 1974 in Lausanne und 1989 in Manila deutlich.

Neben der Betonung von Mission und Evangelisation tritt als grundsätzliches Charakteristikum die Bezogenheit von Glauben, Leben und Denken auf die Heilige Schrift hervor, wie dies der Äusserung des Briten John Stott, einem weltweit führenden Vertreter der Evangelikalen, zu der Frage nach der Bedeutung der Evangelikalen heute zu entnehmen ist: ’It is not only important to be an evangelical, it is essential also to maintain a faithful evangelical testimony. For the evangelical faith is not some eccentric deviation from historic Christianity. On the contrary, in our conviction it is Christianity in its purest and most primitive form. . . . Our primary concern as evangelicals is to be biblical. If therefore it can be shown to us from Scripture that any of our beliefs is wrong, we are ready to modify it or drop it immediately. In fact, the hallmark of the authentic evangelical is a determination to submit to Scripture in mind and life, together with an a priori

commitment to submit to anything which in future Scripture may be found to teach' .

1.5.2. Grundlagen des Bekenntnisses zur Einzigartigkeit Jesu Christ im evangelikalen Bereich.

A. Die Struktur der Lausanner Verpflichtung (1974) und des Manifestes von Manila (1989)

Zunächst gilt es zu beachten, dass es sich bei beiden Kongressen um Evangelisationskongresse handelte. Daher rührte die Notwendigkeit, eine der evangelikalen Bewegung gemeinsame Basis zu formulieren, von der aus das missionarische Engagement getragen wird.

Neben den aus dem Wort der Heiligen Schrift erhobenen Grundlagen werden deshalb insbesondere die inneren und äusseren Widerstände in den Blick genommen, die der Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus entgegenstehen.

Der Vergleich der beiden Abschnitte zeigt folgende Struktur:

B. Erläuterung dieser Schwerpunkte in den Darlegungen von U. Parzany

1. Jesus Christus ist zugleich Retter und Richter.

Die Selbstbezeichnung 'Menschensohn' drückt vor dem Hintergrund von Dan.7,13f. aus, dass Jesus Richter und Herr der Welt ist. 'Die Einzigartigkeit Jesus Christi besteht darin, dass er zugleich das Werk des Menschensohnes (Dan.7) und das Werk des Gottesknechtes (Jes.53) tut'. Nur deshalb ist sein Kreuzestod Sühnetod, der durch die auferweckung als Urteil Gottes bestätigt wird.

2. Die objective Wirklichkeit der Offenbarung Jesu Christi.

Das Grundbekenntnis der Christen *Kyrios Jesus* ist nicht nur subjective Glaubensaussage ('Jesus ist mein Herr!'), sondern Bekenntnis zu der objektiven Wirklichkeit der Offenbarung ('Jesus ist der Herr!'), die sich an Ostern als solche manifestiert hat. Wird diese im Gefolge Lessings auf einen Wahrheitsaspekt unter vielen anderen reduziert, so ist damit das Wesen der göttlichen Offenbarung preisgegeben. 'Wenn und weil Menschen nicht in der Lage sind, von sich aus den wahren Gott zu erkennen, sind sie auch nicht fähig, Bedingungen für zutreffendes Denken über Gott aufzustellen, es sei denn, Gott offenbart sich selbst und macht sich unter menschlichen Bedingungen bekannt. Wenn wir die Offenbarung Gottes in Jesus Christus übersehen, enden wir unweigerlich in Projektionen und Bildern von Gott, die wir unseren Wünschen und Ängsten entsprechend produzieren'.

3. Die empirische Notwendigkeit einheitlichen Handelns angesichts der globalen Menschheitsprobleme.

Unter dem Druck umfassender Probleme wird im Interesse einer Handlungseinheit die Ausschliesslichkeit des Evangeliums von Jesus Christus abgewiesen. Löst das Wort Jesus Annahme und Ablehnung, Nachfolge und Hass aus, so scheint es für die anstehende Problembewältigung untauglich zu sein. Der objective Anspruch des christlichen Glaubens ist daher auf subjective Glaubenshaltungen bzw. Erfahrungen zurückzunehmen.

Damit wird die Einheit von Religionen auf der Basis eines allgemeinen Gottesbegriffs unter Ausschaltung der Heilsmittlerschaft Jesu Christi angestrebt. Dies führt in einem weiteren Schritt zur Reduktion auf 'die gemeinsame menschliche Suche nach Heil als einigendem Rahmen für die Menschheit ..., ohne weiter über Gott zu reden. Heil bedeutet dann Überwindung von Krieg, Hunger, Ungerechtigkeit und Umweltverschmutzung'.

Ohne Frage muss die Verkündigung des Evangeliums mit dem diakonischen sozialen Einsatz verknüpft werden. Dieser gründet jedoch in der Überwindung des Todes durch Jesus und ist auf die Vollendung der Heilsgeschichte durch den wiederkommenden Herrn ausgerichtet: 'Wir sind uns dessen bewusst, dass Jesus selbst sein Werk vollenden wird. Er, nicht wir, wird die neue Welt des vollkommenen Friedens und der vollkommenen Gerechtigkeit schaffen. Indem wir also die Einzigartigkeit Jesu Christi verkünden, sagen wir allen selbstgemachten utopischen Konzepten der Selbsterlösung ab'. Ausgeschlossen ist jeder gewaltsame Versuch der Evangelisation. Die Einzigartigkeit der Liebe Jesu schliesst wesentlich das Eintreten und das Gebet für die Feinde ein. Daher muss ein offener Dialog geführt werden; dies gilt auch gegenüber demjenigen, der die Botschaft von Jesus Christus ablehnt.

4. Synkretismus ist Ablehnung Jesu Christi.

Die Integration Jesu in eine Reihe religiöser Gestalten hat in Ost und West unterschiedliche Formen. Immer dann, wenn Jesus und seine Botschaft den jeweils herrschenden Bedürfnissen angepasst wird, erfolgt eine Immunisierung durch diese 'synkretistische Integration'.

5. 'Wir wollen dem einzigartigen Herrn Jesus Christus gehören'.

Der Verdunkelung und Verfälschung des Evangeliums muss gewehrt werden, da es in der Umdeutung zu Menschenwort seine Kraft zur Rettung verliert. Daneben ist von grosser Bedeutung, dass das Leben und auch das Sterben des Botschafters mit dem von ihm ausgerichteten Zeugnis in Einklang stehen.

1.5.3. Problematisierung des Untertitels: 'Eine evangelikale Position'.

Das in der Einführung angedeutete Selbstverständnis der evangelikalen Bewegung ist entscheidend vom Kriterium sola scriptura als letztgültiger Norm für Lehre und Leben bestimmt. Dies bedeutet, dass die evangelikale Position zur Frage der Einzigartigkeit Jesu Christi zugleich die evangelische, d.h. die dem Evangelium gemässe zu sein hat, wenn sie sich denn 'evangelikal' zu nennen wagt. Als solche aber ist sie nichts anderes als im eigentlichen Sinne des Wortes 'katholisches' Bekenntnis, d.h. die weltweite Gemeinde Jesu Christi umspannendes und einendes Glaubensbekenntnis.

Wenn und insofern der Anspruch der Evangelikalen, ihre Kriterien durch das Schriftprinzip bestimmen zu lassen, von ihnen selbst und von anderen ernstgenommen wird, kann es sich bei den Aussagen zur Einzigartigkeit Jesu Christi nicht um eine Position handeln, die im vielstimmigen Chor inner- und ausserchristlicher Wertungen der Bedeutung Jesu Christi auch einen Platz eingeräumt erhält. Vielmehr stellt jede inner- und ausserchristliche Aussage zu Person und Werk Jesu Christi vor die theologische Aufgabe, das Gesagte auf seine Übereinstimmung mit Schrift und Bekenntnis der christli-

chen Kirche hin zu überprüfen. Allein in der Kontinuität und Identität des Bekenntnisses zu Jesus Christus ist auch die Grundlage der Kirche und die Basis für ihre Arbeit, einschliesslich des Dialogs und der Mission, gegeben. Das wird in Teil ' IV anhand einiger Fragenkomplexe zu explizieren sein.

1.5.4. Dogmatische Grundlagen und Grundfragen im Zusammenhang mit der Rede von der 'Einzigartigkeit Jesus Christi'

Vorbemerkung:

Angesichts häufig begegnender Aversionen gegen 'das Dogmatische' im weitesten Sinne des Wortes ist daran zu erinnern, dass damit der Bereich der Grundlagen angesprochen ist, die einen Menschen in seinem Denken, Handeln und Zusammenleben bestimmen. Christliches Dogma im Sinne einer *definitio fidei* meint daher die Grenzziehung, die inmitten einer Fülle möglicher und tatsächlicher Glaubensinhalte und -weisen aufgrund des Glaubens an Jesus Christus bereits vorgenommen ist und stets neu vorgenommen werden muss. Darin ist die Gemeinschaft im Glauben und die Einheit der Gemeinde Jesu Christi im Wandel der Zeiten gegeben. Kriterium des Dogmas ist das Wort Gottes der Heiligen Schrift.

A. Jesus Christus, der eine Herr und Erlöser.

„Und obwohl es solche gibt, die Götter genannt werden, es sei im Himmel oder auf Erden, wie es ja viele Götter und viele Herren gibt, so haben wir doch nur einen Gott, den Vater, von dem alle Dinge sind, und wir zu ihm; und einen Herrn, Jesus Christ, durch den alle Dinge sind und wir durch ihn“ (1.Kor.8,5.6).

„Wie es nun durch eine Übertretung für alle Menschen zur Verdammnis kam, so auch durch eine Gerechtigkeit für alle Menschen zur Rechtfertigung des Lebens“. (Röm.5,18).

Die christliche Kirche bezeugt in ihrem Bekenntnis (...) *'Jesum Christum, filium eius unicum, Dominum nostrum'* (Apostolicum) als den Erlöser. In dem Menschen Jesus von Nazareth handelt Gott selbst zum Heil an den Menschen. Trotz mancher Ähnlichkeit mit der Tätigkeit eines Propheten, Rabbis, Weisheitslehrers, Wunderheilers unterscheidet sich die Sendung Jesu fundamental von all diesen Kategorien: Er tritt in ausserordentlicher Vollmacht auf, stellt die Angeredeten im Jetzt in die Entscheidung, handelt durch sein wirksames Wort und bedarf keiner anderen Macht. Obwohl er stets von sich weg auf Gott weist, 'war er doch in einzigartiger und unmittelbarer Vollmacht selbst der Redende und Handelnde. Dabei steht das Werk des Sohnes nicht in Konkurrenz zu dem des Vaters, sondern beider Werk ist ein Werk. Die Erscheinungen des Auferstandenen enthüllen die Einheit Jesu mit Gott, indem sie von der Anbetung des erschienenen Jesus Zeugnis geben. Damit ist die Erkenntnis verbunden, 'dass in Jesu Geburt Gottes ewiger Sohn Mensch geworden und in der Taufe von Gott als sein Sohn proklamiert worden ist, der er von seinem ewigen Ursprung her bereits war.'

B. Die Erkenntnis Jesu Christi.

Die Erkenntnis von Person und Werk Jesu Christi ist gebunden an die Erleuchtung des menschlichen Verstandes, der durch die Sünde verblendet ist (2.Kor.4,4). Das Werk der Erleuchtung zur Erkenntnis des Glaubens ist

Gottes eigenes Werk, das in Analogie zur Erschaffung des Lichts am Anfang der Welt steht. Dabei entsteht die Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi, d.h. in dem Gekreuzigten (2.Kor.4,6). Diese Erkenntnis ist - empirisch betrachtet - nichts anderes als Torheit und Schwachheit (1.Kor.1,18ff.); gerade darin erweist sie sich jedoch als die dem Handeln Gottes eigene Weisheit und Stärke, die nicht an menschlicher Qualität orientiert ist, sondern daran, dass Gott das erwählt, 'was nichts ist, damit er zunichte mache, was etwas ist, damit sich kein Mensch vor Gott rühme' (1.Kor.1,28f). Die Erkenntnis Jesu Christi als Erleuchtung durch Jesus Christus, das wahre Licht (Joh.1,9), beschränkt sich nicht auf die noetische Ebene, sondern umschließt den Menschen ganz, ist sie doch Neuschöpfung durch den Heiligen Geist.

C. Das Bekenntnis zu Jesus, Christus als Kriterium für die Scheidung zwischen wahrer und falscher Kirche.

Ist die Erkenntnis, dass der Gekreuzigte der uns aus dem Verderben rettende Gottessohn ist, Werk des heiligen Geistes, so wird das Bekenntnis zu ihm zum Kriterium zwischen Glauben und Unglauben, zwischen wahrer und falscher Kirche. Exemplarisch tritt dieser Zusammenhang in 1.Kor.12,2f. in den Blick: Das Bekenntnis zu dem Nazarener als dem κύριος, d.h. als dem einen Gott, der sich im Alten Bund als der alleinige Herr offenbart hat, steht in einer doppelten Frontstellung: Es grenzt ab sowohl gegen die machtvolle Attraktion, die von den gleichwohl stummen Götzen der Heiden ausgeübt wird, als auch gegen die Verfluchung des Gekreuzigten als offenbar erwiesenen Gotteslästerer im jüdischen Bereich. Nur der durch den Heiligen Geist geschaffene Glaube ist fähig zu bekennen: Jesus ist der Herr.

Damit ist zugleich Kirche Jesu Christi bestimmt als der Ort, an dem dieser Herr in seinem Wort kraft des Heiligen Geistes gegenwärtig ist. Hier hat sie ihr Zentrum. Damit aber ist zugleich ihre Grenze bestimmt. Diese ist dort, wo dieses Wort nicht mehr verkündigt, gehört, geglaubt und bekannt wird.

D. Der Gottesdienst als Ort der durch die Gegenwart des einen Herrn gestifteten Gemeinschaft.

Im Gottesdienst ist die Gemeinde Jesu Christi insofern sichtbar, als ihr dort ihr Herr in seinem Wort begegnet und sie zur Antwort in Gebet und Lobpreis bewegt. Sie ist je neu darauf angewiesen, dass sie durch das Wort Gottes zum Leben im Geist geschaffen und stets zu diesem zurückgerufen wird: „*Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie auch Christus die Gemeinde geliebt hat und hat sich selbst für sie dahingegeben, um sie zu heiligen. Er hat sie gereinigt durch das Wasserbad im Wort, damit er sie vor sich stelle als eine Gemeinde, die herrlich sei und keinen Flecken oder Runzel oder etwas dergleichen habe, sondern die heilig und untadelig sei*“ (Eph.5,25-27; vgl. Kol.1,22). Daher entstehen Spaltungen dort, wo die Gegenwart des Herrn der Gemeinde ergänzt oder ersetzt wird durch Menschenworte oder andere Herren.

E. Hinweise zur Beurteilung gegenwärtiger Tendenzen in Theologie und Mission aufgrund des Bekenntnisses zu dem einen Herrn Jesus Christus.

1. Zur Auflösung von Offenbarung in Erfahrung.

Ist nach dem Zeugnis der Heiligen Schrift Gott selbst der Offenbarer, der in seinem Sohn Jesus Christus das wahre Licht erstrahlen lässt und durch den

Heiligen Geist die menschliche Blindheit durchbricht und neues Leben schafft, so darf der christliche Glaube nicht auf subjektive Glaubenserfahrung reduziert werden. Das Wesen des christlichen Glaubens ist sein Bezug auf den Auferstandenen, den man nicht sieht (vgl. Hebr.11,1). Aus dem Glauben erwächst zwar zweifelsohne auch Erfahrung (des Heils, der Freude, der Gemeinschaft etc.); gewichtiger ist demgegenüber jedoch die Tatsache, dass die Erfahrung auch zur Anfechtung, die Empirie zum Peirasmos wird. Sofern das Leben des Christen und der Gemeinde durch den Glauben, nicht aber das Schauen (2.Kor 5,7) gekennzeichnet ist, bleibt die tentatio durch den Erlebnisbereich steter Begleiter der Glaubenden.

Wird die pneumatische Realität der Gegenwart des Herrn in seinem Wort als Mitte der Gemeinde ersetzt durch Kriterien, die aus der Empirie gewonnen werden, so ist damit die Kirche Jesus Christi verlassen und zur Vereinigung der Gleichgesinnten geworden.

2. Zu Dialog und Synkretismus.

In demselben Masse, in dem die Botschaft von dem gekreuzigten Retter und Herrn der Welt Einladung und Bitte ist (vgl. 2.Kor.5,20), jeden Zwang in der Vermittlung also prinzipiell ausschliesst, ist sie zugleich Botschaft von diesem einen Herrn, neben dem alle sonstigen Herren und Götter zu lediglich 'sogenannten' verblassen. In diesem Sinn ist und bewirkt die Offenbarung von Jesus Christus nicht Anknüpfung, sondern Konfrontation; nicht Anpassung, sondern Scheidung; nicht Eingliederung, sondern neuschaffende Verwandlung.

Auch die phänomenologisch durchaus konstatierbaren Analogien zwischen Christentum und anderen Religionen dürfen nicht vergessen lassen, dass die Offenbarung des dreieinigen Gottes durch die Verwechselbarkeit seines Erscheinens inmitten einer imponierenden religiösen Vielfalt geradezu gekennzeichnet ist. Davon wird jedoch die Einzigartigkeit der Offenbarung dieses Gottes keineswegs berührt.

3. Zum Bemühen um religiöse Einheit angesichts bedrängender Weltprobleme.

Das Bekenntnis zu dem einen Herrn, Retter und Richter Jesus Christus bedingt eine Sicht der Welt, die persönliches Engagement und gelassene Erwartung miteinander verknüpft. Dabei sind folgende drei Aspekte untrennbar aufeinander bezogen:

- Himmel und Erde sind ursprünglich gute Schöpfung Gottes, die dieser auch über den Sündenfall hinaus Tag um Tag erhält.
- Himmel und Erde stehen unter dem Gericht Gottes, das ihnen ein Ende setzt.
- Die neue Welt Gottes eröffnet sich im Kommen Jesus Christi, wird demjenigen angesagt, der glaubt, bestimmt den Inhalt der christlichen Hoffnung und wird sichtbar von Gott offenbart werden.

Wo diese eschatologische Perspektive aufgegeben wird, wo die Kriterien des Handelns anhand von aus der Empirie gewonnenen Erfordernissen für den Erhalt des Lebens festgelegt und das Christentum (und mit ihm die anderen Religionen) zu Funktionen dieser conservatio mundi im Sinne eines actus humanae providentiae degradiert werden, dort ist der Raum der Kirche Jesus Christi verlassen. Dort liegt die Last für die Erhaltung der Welt auf den

Schultern des Menschen und muss ihn am Ende erdrücken. Wird die Welt hingegen aus dem Blickwinkel des Glaubens an den einen Herrn dieser Welt erkannt, so kann die Gemeinde Jesus Christi inmitten aller Anfechtung nicht im letzten von dem betört werden, was im Bereich des Sichtbaren liegt. Wo sie diese Perspektive festhält, wird sie selbst gehalten und richtet ihren Auftrag als Licht und Salz aus.

Dieser Beitrag geht auf ein Referat zurück, das im Rahmen eines Blockseminars für Theologiestudierende 1992 in Neuendettelsau gehalten wurde. Thema des Seminars war 'Die Theologie der Religionen'. Dazu wurden Texte von Troeltsch, Pannenberg, Küng, Rahner, Knitter, sowie von Vaticanum II bearbeitet. Auf die Darstellung der 'pluralistischen Religionstheologie' unter dem Titel 'Wahrheit und Toleranz im Dialog der Religionen' folgte die hier vorliegende 'evangelikale Position', in der zunächst die Bedeutung des Adjektivs 'evangelikal' zu skizzieren war.

Literatur zum Thema

Hille Rolf / Troeger Eberhard, Die Einzigartigkeit Jesu Christi,
Brockhaus, Wuppertal 1993¹